



Quartiernetz Friesenberg

Jahresbericht vom 13. April 2007 Umberto Blumati

Quartiernetz Friesenberg
Schweighofstrasse 206
8045 Zürich
043 537 80 17
kontakt@quartiernetz-friesenberg.ch

Inhaltsverzeichnis

1.	Verein Quartiernetz Friesenberg	3
1.1.	Ursprünge des Vereins	3
1.2.	Konzept Gemeinwesenarbeit	3
1.3.	Gründer und Mitglieder des Verein Quartiernetz Friesenberg	3
2.	Fachstelle Quartiernetz Friesenberg	5
2.1.	Arbeitsauftrag der Fachstelle	5
2.2.	Tätigkeit und Arbeitsweise der Fachstelle	5
2.3.	Die Arbeit des Quartiernetz Friesenberg	5
2.4.	Aufnehmen von Ideen (die „Schürfarbeit“)	6
3.	Arbeitsfeldentwicklung	8
3.1.	Quartiergeschichte	8
3.2.	Privater und gemeinnütziger Wohnungsbau	10
3.3.	Städtische und kantonale Infrastrukturen	11
3.4.	Schulische Infrastruktur (Schulem, Kindergärten, Horte, Krippen, Mittagstische)	13
3.5.	Soziokulturelle Infrastrukturen	16
3.6.	Soziale Dienste: Städtisch, Kirchlich und Privat	18
4.	Projekte des Quartiernetzes	20
4.1.	Mittagstisch IG Courage Uto Borrweg und Schweighof	20
4.2.	Quartierfest 25. Mai 2008	21
4.3.	Quartiersspaziergänge	22
4.4.	Community TV	23
4.5.	Offene (explorative) Jugendbefragung	24
4.6.	Video-Animationsprojekt für Mädchen	25
4.7.	Delikatessenstand „i Saporì Lucani“	26
4.8.	Quartierintegrationsprojekt	27
5.	Projekte in Zusammenarbeit mit Netzwerken	28
5.1.	Jugendvernetzung Kreis 3	28
5.2.	WM Grossleinwand Übertragung	29
5.3.	Midnight Basketball (MB) Wiedikon/Friesenberg	29
5.4.	Skate Park im GZ Heuried	30
5.5.	Sozialtätigentreff Kreis 3 und Kreis 4	30
5.6.	Arbeitskreis Friesenberg	31
5.7.	Ökumenischer Konvent	31
5.8.	Friesenberg Treff	31
5.9.	Mitarbeit bei Aufbauprojekt Familien-Kirche Friesenberg	31
6.	Zusammenfassung Perspektiven	32

1. Verein Quartiernetz Friesenberg

1.1. Ursprünge des Vereins

Wiederholte Sachbeschädigungen und Auseinandersetzungen im Sommer 2004 mit Jugendlichen im Quartier veranlasste die Sozialkommission der Familienheimgenossenschaft Zürich im Dezember 2004 einen „Runden Tisch“ mit Einbezug der Jugendarbeiterinnen der reformierten Kirche Friesenberg und dem Gemeinschaftszentrum (GZ) Heuried, der Streetwork Zürich, Vorstandsmitgliedern und dem Sozialberater der FGZ, Anwohner/Innen, dem Postenchef Kreis 3 der Stadtpolizei und der Hortleiterin zur Erörterung der Vorkommnisse.

Erneute Sachbeschädigungen, Lärm in der Nacht und Hinterlassen von Abfall durch Jugendliche beim Hort Hegi-anwandweg machten anfangs 2005 weitere Massnahmen notwendig. Die Sozialkommission der FGZ bildete eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung einer nachhaltigen ressourcenorientierten Problemlösung.

1.2. Konzept Gemeinwesenarbeit

Die Arbeitsgruppe entwickelte ein Konzept „Gemeinwesenarbeit“: zum Erhalten und Fördern der Wohn- und Lebensqualität sowie des Zusammenlebens in den Siedlungen des Friesenbergs, zum Verhindern von Ausgrenzung und sozialem Abstieg, zum Ermöglichen von Hilfe zur Selbsthilfe und zur Integration von randständigen Menschen und Gruppierungen. Das Konzept wurde im April 2005 den wichtigsten Institutionen und Organisationen im Quartier vorgestellt. Diese beschlossen im September 2005 den Verein Quartiernetz Friesenberg zu gründen mit dem Zweck, eine integrative und nachhaltige Quartierentwicklung im Friesenberg zu fördern.

1.3. Gründer und Mitglieder des Verein Quartiernetz Friesenberg

Am 16. November 2005 fand die Gründungsversammlung statt. Gründungsmitglieder sind:

- die Familienheimgenossenschaft Zürich
- die Stiftung Wohnungen für Kinderreiche Familien
- die Heimgenossenschaft Schweighof Zürich
- die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Friesenberg
- die römisch-katholische Pfarrei St. Theresa
- das Sozialzentrum Selnau des Sozialdepartementes der Stadt Zürich, vertreten durch die Gemeinwesenarbeit (GWA) Zürich-Süd
- die Hotellerie des Stadtpital Triemli
- das Gemeinschaftszentrum Heuried.

Interpretation

Die Gründung des Vereins Quartiernetz steht direkt in Zusammenhang mit den Jugendproblemen im Friesenberg. Es sollen nachhaltig Massnahmen initiiert werden, um die immer wiederkehrenden Probleme im Sinne der Gemeinwesenarbeit lösen zu können. Sachbeschädigungen kosten viel Geld. Durch Gemeinwesenarbeit können diese nicht völlig verhindert, aber zumindest vermindert werden. Der Aufwand lohnt sich.

Die Familienheimgenossenschaft suchte Partnerorganisationen, die bereit waren das Pilotprojekt der Gemeinwesenarbeit im Friesenberg finanziell und ideell mitzutragen, um nicht als alleiniger Träger aufzutreten. Dieses Engagement gehört nicht zum Kerngeschäft einer Baugenossenschaft. GWA ist primär eine Aufgabe der städtischen Verwaltung. Im Sinne einer langfristigen und nachhaltigen Quartierentwicklung und des Werterhaltes ist ein solche Initiative aber durchaus sinnvoll.

In der Zweckbestimmung des Vereins wurden Sichtweisen einer generellen Quartierentwicklung übernommen, es geht um mehr als „einfache“ Jugendprobleme.

Eine Trendwende im Bereitstellen des Service Public ist feststellbar. Er wird kontinuierlich abgebaut. So sind die Spitex Dienste aus dem Friesenberg abgezogen und mit Alt-Wiedikon zusammengelegt, die Quartierläden des täglichen Bedarfs einer nach dem andern eingegangen, die städtischen Reinigungsdienste vermindert, die Poststellen geschlossen, die Quartierbibliothek der Pestalozzigesellschaft im GZ Heuried soll durch eine „Schulbibliothek Plus“ ersetzt werden. Bis anhin wurde ein Teil dieser Lücken durch die FGZ aufgefüllt.

Mit den einzelnen Einrichtungen gehen auch die damit verbundenen Treffpunkte im Quartier verloren. Dies mit folgeschweren sozialräumlichen Konsequenzen. Durch den Rückbau von gewachsenen Begegnungs- und Treffpunkten findet eine Verminderung der Lebensqualität statt. Die Begegnungskultur ist ein wichtiges Lebenselixier für ein Quartier. Als Gegenbewegung nehmen der Verkehr und die Desintegration zu.

Ohne direkt darauf Bezug zu nehmen, reagierte die FGZ mit wichtigen Massnahmen auf unterschiedlichen Ebenen:

- Mit einer Wirtschaftlichkeitsstudie im Jahr 2006 des Büro Interurban, Zürich wurde geprüft, wie eine Aufwertung des Zentrums an der Schweighofstrasse möglich wäre. Es wurde festgestellt, dass Teile des Quartiers mit Läden des täglichen Bedarfs unterversorgt sind. Einer möglichen Schliessung der kleinen Coop Filiale (der einzige Lebensmittelladen in einem Quartier mit 10'000 Einwohnern) im Zusammenhang mit der Eröffnung der Sihlcity sei dringend und wirksam entgegen zu wirken.
- Mit einem Bauleitbild und Entwicklungsplan bis 2025. Es wird saniert und bei Neu- und Ersatzneubauten sanft verdichtet gebaut und dadurch die Wohnsubstanz im Quartier verbessert und erweitert. Daraus entsteht ein qualitativer Wohnungszuwachs.
- Durch den Einsatz von Gemeinwesenarbeit. Dies als Intervention zur Quartierentwicklung, die bei Quartiererneuerungsprozessen und sozialräumlichen Verschiebungen hilft, das soziale Netz einer zivilen Gesellschaft zu entwickeln und Individuen und Gruppen zu integrieren. Der Verein Quartiernetz ist der Träger dieser Quartierentwicklungsintervention.

Perspektiven

1. Leitbild und Strategieplan erstellen zur Erreichung der Ziele des Vereins.
2. Basis des Vereins erweitern mit zusätzlichen „Quartierplayern“ als Kooperationspartner.
3. Entwickeln einer neuen politischen Kraft im Quartier, in der die vereinzelt Kräfte gebündelt werden.
4. Weiterentwickeln der Zentrumsidee Schweighofstrasse.
5. Attraktivität des Friesenberg verstärken, beispielsweise:
 - „Erlebnispark Friesenberg“ für Familien mit Museum beim Weiler Friesenberg.
 - Abklassierung der Schweighofstrasse und Verkehrsreduktions- und Schutzmassnahmen.

2. Fachstelle Quartiernetz Friesenberg

2.1. Arbeitsauftrag der Fachstelle

Im Hinblick auf eine integrative Quartierentwicklung im Friesenberg hat der Verein Quartiernetz Friesenberg auf den 1. Februar 2006 eine Fachstelle für Quartierarbeit mit sechzig Stellenprozent geschaffen. Diese wurde mit der Entwicklung des Arbeitsfeldes und der Bedarfsermittlung im Quartier beauftragt. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt im Vernetzen/Verdichten, Initiieren, Fördern, Unterstützen und Begleiten von Einzelpersonen und Gruppen und im Initiieren und Führen von Projekten.

Zu den explizit definierten Zielgruppen gehören Jugendliche, alleinerziehende Personen und die ausländische Bevölkerung im Friesenberg. Dies ist durch den hohen Anteil von Jugendlichen und Kindern an der Wohnbevölkerung im Friesenberg begründet. Der Anteil ist mit 24,4 % um 10 % höher als im städtischen Durchschnitt. Der Anteil an Einelternhaushalten ist doppelt so hoch wie in der übrigen Stadt. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, die oft aus früheren Kriegsgebieten stammen, ist im Vergleich zu anderen Quartieren Zürich überdurchschnittlich hoch.

Auszuführende Fachaufgaben sind: das Sammeln von Informationen und das Herstellen von Kontakten zu Organisationen, wie den Landeskirchen, Vereinen und Schlüsselpersonen, die mit dem Zusammenleben im Quartier befasst sind. Diese sind stärker miteinander zu vernetzen. Ein weiterer Auftrag ist die Mitarbeit in Fachgruppen und Gremien im Quartier.

2.2. Tätigkeit und Arbeitsweise der Fachstelle

Zuerst wurde die gesamte Infrastruktur der Fachstelle aufgebaut: von Installation der Beleuchtung, dem Beschaffen eines Arbeitstisches und dem übrigen Mobiliar, der Organisation der Arbeitsabläufe bis hin zum Entwickeln eines Logos für das Briefpapier. Das erste Büro war zur Zwischennutzung für sieben Monate in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe Friesi angeboten worden. Es war eine neue Lokalität im Quartier zu suchen, umzuziehen und erneut das Büro einzurichten. Erschwerend kamen dazu zwei Einbrüche, bei denen einmal der Computer gestohlen wurde. Die im ersten Halbjahr erarbeiteten und nicht gesicherten Daten gingen dadurch verloren und mussten neu erstellt werden. Die Arbeitsinfrastruktur ist jetzt aufgebaut und läuft. Zurzeit wird noch die Website mit Hilfe einer Fachperson fertig erstellt.

2.3. Die Arbeit des Quartiernetz Friesenberg

Die verschiedenen Aktivitäten sind in drei Ebenen aufgegliedert:

- Makroebene: die Arbeitsfeldentwicklung
- Mesoebene: Konzepte und Projekte (lösungsorientiert)
- Mikroebene: Aufnehmen von Ideen (die „Schürfarbeit“)
Unterstützung beim Entwickeln und Anschieben von Lösungen
Umsetzungshilfe und Voranbringen der konkreten Lösungen

2.3.1. Arbeitsfeldentwicklung

Die Arbeitsfeldentwicklung mittels Analysen im Quartier ist eine Tätigkeit zur Wissensgenerierung für die Einschätzung des Arbeitsfeldes (Assessment). Dafür werden vielfältige Kontakte initiiert mit Kommunikationsformen auf zwei unterschiedlichen Ebenen.

- Adressatengerechtes ergebnisoffenes Kommunizieren von eigenen Vermutungen und Wahrnehmungen über das Quartier für eine gemeinsame Thesenbildung.
- Fachliche Ergebnissicherung oben erwähnter Kommunikation, daraus konkrete Handlungsoptionen entwickeln und an geeignete Kooperationspartner/Innen weiterkommunizieren.

2.3.2. Konzeptionelles lösungsorientiertes Projektschaffen

Kooperationspartnerschaft für konzeptionelle und lösungsorientierte Projekte lassen sich unterscheiden in:

- Bereits existierende Gruppierungen und Netzwerke (Genossenschaften, Wohnstiftungen, Soziale Dienste der Kirchen, das Sozialzentrum Selnau; das GZ Heuried, die IG Courage Uto, der ökumenische Konvent, die Jugendvernetzung Kreis 3 usw.). Sie kennen Geschichte, Entwicklung und Bedeutung von Aktivitäten im Quartier, sie wissen wo Nöte, Mängel und verborgene Ressourcen vorhanden sind und sie sind wichtige Türöffner/Innen für arbeitsrelevante Kontakte. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit diesen Kooperationspartner/Innen ist sehr wichtig, denn sie geben ideellen, materiellen Support für notwendige Aktivitäten und Perspektiven für langfristige Entwicklungen. (22 Kooperationen mit Institutionen)
- Im Entstehen begriffen sind Gruppen und Einzelpersonen, über deren Handlungsvermögen und -Dauer zu Beginn der Kooperation noch nichts ausgesagt, bzw. fixiert werden kann. Es sind dies Leute in Personen- und Elterngruppen die bei den Projekten z. B. des Community TV, des Quartierfest im Mai 2008, des „Open Space“ oder des Quartierintegrationsprojektes, usw. engagiert sind. (23 freiwillige Kooperationen mit Gruppen und Einzelpersonen)
- Ergebnisoffene Kooperationen sind für die Entwicklung kreativer Ideen unabdingbar und wertvoll. Es ist vergleichbar mit dem „Gold Waschen“ (Human Ressourcen). Die Kooperationen sind zeitintensiv, in gegenseitig gleichwertiger Partnerschaft mit bejahender Kommunikation gestaltet. Aus solchen Kooperationen entstehen dann erkennbare Ergebnisse, wenn für deren Aktivierung von Seite des Quartiernetzes wirklich Spürbares eingesetzt wird, z. B. Wissenstransfer, konkrete Hilfen oder Vermitteln von relevanten Kontakten und Dienstleistungen.

2.4. Aufnehmen von Ideen (die „Schürfarbeit“)

Die Schürfarbeit auf der Mikro Ebene hat erforschenden Wert und ermöglicht Einblicke in Lebensfelder und – Situationen von Personengruppen im Friesenberg, die sonst verborgen blieben, weil Personen nicht grundlos angesprochen werden können. Dadurch, dass das Quartiernetz in diesem Bereich aktiv ist, wird es zu einer niederschweligen Anlaufstelle im Quartier. Wichtig ist dabei, dass die Fachstelle keine feste Öffnungs- oder Präsenzzeiten hat, sondern auf Vereinbarung aktiv wird. Das bewirkt die Partizipation der aufsuchenden Personen(gruppen). Feste Präsenzzeiten wecken diverse Erwartungen, ohne dass die angebotene Zeit oft wirklich genutzt wird, so dass unnötige Leerläufe entstehen. Die konkrete Alltagsarbeit besteht aus:

- Informationen sammeln und weitergeben. Es geschieht in der vielfältigen Sitzungsarbeit mit den oben genannten Gruppen und jeweils immer wieder neu sich bildenden Gruppierungen. (292 Sitzungen im Jahr)
- Büroarbeiten bedeutet Erstellen von Adresslisten, Briefe schreiben, Emails beantworten, unerlässliches und fortdauerndes sichern relevanter Ergebnisse von Sitzungen, Gesprächen und Erstkontakten.
- Entwerfen von Texten, Anträgen und Budgets für fremde, uns übertragenen, sowie für eigene Projekte. (11 Projekte: 4 eigene/4 fremde/3 übertragene Projekte.)
- Beratungen zu verschiedenen Anlässen und Anliegen, wie, z. B. die Petitionsgruppe PBZ Heuried, Elterngruppen und Einzelpersonen, die Ideen verwirklichen wollen. Aber auch Einzelpersonen in schwierigen Lebenssituationen oder z. B. in gerichtlichen Verfahren. (14 Einzel-acht Gruppenideen /elf Konfliktsituationen/zehn individuelle Problemlagen)
- Moderation von Versammlungen wie z. B. die Petitionsgruppe Pestalozzibibliothek (PBZ) Heuried oder Eltern- oder Bewohnergruppen sowie Leiten von Sitzungen der verschiedenen Projektgruppen. (vier Moderationen und Sitzungsleitung bei elf Projekten)
- Coaching wird eingesetzt für Schlüsselpersonen in Projektvorhaben, wie z. B. der Mittagstisch oder bei spezifisch ausgewählten Einzelpersonen, Alleinerziehende oder Ausländer/Innen und vereinzelt Jugendlichen. (zwei Projektvorhaben/fünf Einzelpersonen)
- Organisatorische Tätigkeiten wie z. B.: die WM 2006 Halbfinal Live Übertragungen auf Grossleinwand im GZ Heuried mitorganisieren; für das Video-Animationsprojekt für Mädchen (Fachperson und Material organisieren), für den Friesenberg-Treff Räumlichkeiten reservieren usw.

Fachbegleitung

Die Mitglieder der Fachbegleitung zur Betreuung des Stelleninhabers der Fachstelle werden vom Vorstand bestimmt. Es sind dies der Präsident des Vereins (André Eisenstein) und ein Vorstandsmitglied (Ursula Rütimann).

Interpretationen

Die Fachstelle ist ein Pilotprojekt, vorläufig bis Ende 2007. Sie soll mögliche Perspektiven zum Erhalt und Fördern der Wohn- und Lebensqualität und ansatzweise Konkretisierungen von Anliegen und Problemlösungen im Quartier aufzeigen.

In der Anfangsphase bis etwa Ende August 2006 erfolgte das Assessment mittels Quartieranalyse um das Arbeitsfeld zu entfalten. In der zweiten, die erst überlagernde explorative Phase werden Projekte und Ideen gestartet, unterstützt und punktuell lösungsorientiert mit Hilfestellungen auf auftretende Probleme und Konflikte eingegangen, die an die Fachstelle herangetragen werden.

Der Schwerpunkt liegt dabei mehr im Aufnehmen, Verstärken und Sichtbarmachen von positiven Kräften und Ideen aus dem Quartier, als im Reagieren und Intervenieren auf Störungen.

Da die Fachstelle in direktem Zusammenhang mit Auseinandersetzungen mit Jugendlichen entstanden ist, werden vom Verein bei Störungen zu Recht Sofortmassnahmen und Interventionen erwartet, gleichzeitig aber auch die Entwicklung von nachhaltigen Problemlösungen.

Das „Eine tun und das Andere nicht lassen“ mit der Frage Was der Verein mit wie viel Aufwand in welcher Zeit wie erfüllen will. Dabei steht die Gewichtung im Bezug zur gemeinsamen Zielsetzung und den gegebenen Zeitvorgaben.

Zwei Gewichtungen zeichnen sich für die Weiterentwicklung der Arbeit der Fachstelle ab:

- eine Gewichtung als Interventions- und Anlaufstelle für Quartierprobleme
- eine Gewichtung in Bezug auf eine zeitlich begrenzte Begleitung von aktuellen Quartierentwicklungen, um nachhaltige Massnahmen zu entwickeln, anzustossen und sichern.

Die Gewichtung einer sozialen und soziokulturellen Quartiersversorgung entspricht einer kommunalen Aufgabe. Die Gewichtung auf eine zeitlich begrenzte Begleitung zur strategischen Durchsetzung von Quartierinteressen (als Vergleich wie etwa das Projekt „Langstrasse Plus“) Die Gewichtung und Ausrichtung der Fachstelle gibt vor, welche Partizipationen zu suchen sind.

Perspektiven

6. Die Fachstelle sichern als Interventions- und Anlaufstelle
7. Die Fachstelle sichern als Begleitung des Quartier befristet für 4 Jahre

3. Arbeitsfeldentwicklung

Ein Quartier ist ein komplexes, lebendiges Gebilde, eine Mischung von gelebter Gesellschaft ihrer Geschichte, gewachsenen sozialen Strukturen und gebauten Häuser Strassen, Parkanlagen Schulen, Spitäler, vor allem Mensch, mit ihren Freuden, Sorgen und Nöten.

In diesem über lange Zeiten entwickelten lokalen, ökonomischen, politischen und sozialen Ort ein Arbeitsfeld der Gemeinwesenarbeit aufzubauen – und daraus eine Bedarfsermittlung für die Bevölkerung zu erstellen – bedingt ein Kennen und Verstehen der laufenden Gemeinde- und Quartierentwicklung in seiner örtlichen, sozialen, ökonomischen, politischen und religiösen Geschichte.

Um ein Arbeitsfeld verstehen und daraus eine Bedarfsermittlung erstellen zu können bedarf es eines geschichtlichen Verständnisses der Quartierentwicklung. Dazu gehören auch die Wohnbaugeschichte und daraus, die sich ergebenden sozialgeschichtlichen Hintergründe. Die Bevölkerungsentwicklung und deren gesellschaftliche Einbettung. Erkenntnisse dazu sind aus dem im September 2006 entstandenen Quartierspiegel des Statistischen Amtes der Stadt Zürich. Er ist ein fester Bestandteil dieses Berichtes und die darin enthaltenden Daten werden nicht referenziert, da sie Voraussetzung sind.

Die territoriale Prägung des Quartiers und wenigstens die wichtigsten städtischen und kantonalen Infrastrukturen und deren Wirkung auf das Quartier werden aufgezeigt. Für die Einschätzung des Quartierbedarf von Bedeutung ist der Bericht „Quartierprojekte“ von Ursula Rütimann vom Juli 2005 und die wirtschaftliche Machbarkeitsstudie „Zentrum Friesenberg“ vom Büro InterUrban Zürich vom Januar 2006, die von der FGZ in Auftrag gegeben wurde. Die schulischen Infrastrukturen und deren Entwicklung machen Aussagen über die sozialen Verhältnisse und Wissenskultur, aber auch über die Lebenssituation der Jugendlichen. Eine eigene Analyse der gesammelten Daten wäre hier angezeigt, sprengte aber den vorgegebenen Zeitrahmen dieses Berichtes.

Die soziokulturellen und sozialen Einrichtungen geben Hinweise auf die soziale, kulturelle und ökonomische Position im Verhältnis zur ganzen Stadt und der (Unter)Versorgung des Quartiers. Aktuelles Beispiel ist die Quartierbibliothek der Pestalozzigesellschaft Zürich im Heuried, die zu einer erweiterten Schulbibliothek abgestuft werden soll. Die Folgen daraus sind klar.

Für die Arbeitsfeldentwicklung geben die Analysen wichtige Hinweise, sie erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Resultate reichen jedoch aus, um einen möglichen Handlungsbedarf zu eruieren.

Was jetzt schon gesagt werden kann: die beiden Zielgruppen Alleinerziehende und ausländische Bevölkerung bedürfen spezieller Aufmerksamkeit, weil im Quartier keine sichtbaren spezifischen Zugänge und Gefässe für deren Anliegen vorhanden sind.

Das gleiche gilt für die nicht-christlichen Bevölkerungsgruppen. Statistisch sind sie nicht speziell erfasst. Zusammen mit der Bevölkerung ohne Konfession repräsentieren sie einen Drittel der Wohnbevölkerung. Vor allem die Bevölkerungsgruppen der muslimischen, buddhistischen und hinduistischen Religionen leben in einer Diasporasituation. Die jüdischen Kommunitäten mit ihrer reichen Tradition verfügen über eigenen Infrastrukturen, vor allem in Alt Wiedikon, Enge und Sihlfeld, aber auch im Friesenberg

An dieser Stelle sei allen Institutionen und Einzelpersonen im Quartier für ihre aktive und positive Beteiligung und den gezeigten Gestaltungswillen herzlich gedankt. Mit ihrer inspirierenden, ermunternden und teilweisen intensiven Mitwirkung machten sie diese Arbeit erst möglich.

3.1. Quartiergeschichte

Das Friesenbergquartier liegt südwestlich der Stadt Zürich. Zusammen mit Alt-Wiedikon und Sihlfeld bildet es das heutige Wiedikon, den Stadtkreis 3. Der Name entlehnt sich vom kleinen Weiler Friesenberg, der unterhalb des Burghügels der Friesenburg liegt. Die Burg stammt aus dem 12. Jahrhundert.

Der freistehende Hof *im Friesenberg* war ein selbstständiger *Schweighof* ausserhalb der dörflichen Wirtschafts- und Zelgengemeinschaft von Wiedikon. So wie die Höfe im Triemli-, Döltschi- und Kollerhof sowie im Albis (heute Albisgüetli). Ein Schweighof produzierte in spezialisierter Wirtschaftsweise Milch für den städtischen Markt.

Bei der Teilung von Wiedikon in Wiedikon und Ausser-Sihlgemeinde durch den Rat von Zürich im Jahre 1787 schlossen sich die selbstständigen Höfe vom heutigen Friesenberg als Exklaven der Ausser-Sihlgemeinde an. Seit 1852 gehören die Exklaven am Fusse des Uetliberges wieder zu Wiedikon und bei der ersten Stadtzürcher Eingemeindung 1893 wurden sie zusammen mit Alt Wiedikon und Sihlfeld, dem Kreis 3 zugeordnet.

Der Friesenberg war bis in die zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts unbebautes Land. Bei der heutigen Pappestrasse und der Döltschwiase standen die Munitionsmagazine des Kantons. Seit dem Mittelalter bis zur Einstellung der letzten Ziegeleibetriebe – im Heuried 1939 und im Tiergarten 1973 – wurde hier hochwertiger Lehm abgebaut.

Erst in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts setzte der gemeinnützige Wohnungsbau im Quartier ein, obwohl die Stadtzürcher bereits im Juni 1896 einem umfangreichen Landkauf am Friesenberg zustimmten, um darauf später gesunde, für Arbeiterfamilien erschwingliche Wohnungen bauen zu können.

Die damals neu gegründete Familienheimgenossenschaft (FGZ) erstellte in enger Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden herausragende Familienwohnbauten. Gegründet wurde die Genossenschaft von Leuten um Leonard Ragaz, einer wichtigen Persönlichkeit aus der Bewegung des religiös inspirierten Sozialismus. Sie waren Pioniere und realisierten nach der Idee des Briten E. Howard mit den Gartenstadt-Siedlungen ihre sozialen Utopien. In der Folge entwickelte sich eine eigene, christlich-sozialistisch geprägte Lebenswelt, die im Genossenschaftshaus an der Schweighofstrasse ihre Mitte fand. Das Quartier war für sich abgeschlossen und baulich mit der Stadt noch nicht verbunden.

Der Friesenberg ist das erste Beispiel eines Gartenstadt-Quartiers in Zürich. Etappenweise entstanden entlang der Schweighofstrasse Siedlungen des gemeinnützigen städtischen und genossenschaftlichen Wohnungsbaus, die sich mit der Zeit mit den bestehenden älteren Bauten verbanden. Es entstand ein Quartier mit der Ausprägung eines Strassendorfs. Im Zentrum des Quartiers an der Schweighofstrasse stehen die zwei Schulhäuser Friesenberg und Borweg, die Kirchgemeinde- und Gotteshäuser der reformierten und der römisch-katholischen Kirchen, auf der gegenüberliegenden Strassenseite das Restaurant Schweighof mit Saalangebot und Kegelbahn, die Regiebetriebe (Reparaturwerkstätten) der Familienheimgenossenschaft (FGZ) und eine kleine Coop-Filiale für die Deckung des notwendigsten Alltags-Bedarf. Zusammen mit dem Restaurant Schweighof gilt es als „neues“ Zentrum der FGZ und wurde als Erweiterung der Genossenschaftssiedlungen 1968 erbaut. Damit wurde das „historische“ Zentrum aus der ersten Bauphase 1925/26 ins Abseits geschoben. Mit der verdichteten Bauweise der Ersatzneubauten der Stiftung für Wohnungen kinderreicher Familien wirkt dieses nun vom heutigen Zentrum abgetrennt.

Interpretationen

Das Friesenbergquartier entwickelt sich siedlungs- und sozialgeschichtlich aus unterschiedlichen Wurzeln heraus. Die eigenständigen Schweighöfe am oberen und seitlichen Rand des Quartiers waren wichtige Milchproduzenten für die Stadt mit ökonomischer Eigenständigkeit. Am unteren Rand befanden sich der Lehmabbau und die Ziegelproduktion, die das Quartier von der Stadt durch einen „Bergabbau Grüngürtel“ abgrenzten.

In den ungenutzten „Leerräumen“ entwickelte sich in den 20er Jahren aus dem urbanen Milieu heraus eine soziale Utopie namens Gartenstadt. Mit der Siedlung- und Quartierentwicklung wuchsen diese Elemente zusammen.

Daraus entwickelte sich bis heute keine übergeordnete Quartieridentität und -kultur, welche diese verschiedenen Ausprägungen zusammenbringen.

Das Fördern einer stärkeren Quartieridentität und -kultur birgt Potenzial für die zukünftige kulturelle, soziale, ökonomische und politische Quartierentwicklung.

Perspektiven

8. Stärken des Quartierbewusstseins durch regelmässige Quartierinformationen und -begehungen.
9. Errichtung eines Quartiermuseums beim Weiler Friesenberg mit Informationen zur Quartierentwicklung, Bedeutung städtischer Bauernhöfe, Milchproduktion, Geschichte der genossenschaftlichen Gartenstadtbewegung, usw. Dies zur Entwicklung eines Quartierbewusstseins in Verbindung mit der ganzen Stadt

3.2. Privater und gemeinnütziger Wohnungsbau

Genossenschaftlicher Wohnungsbau

- Die FGZ Siedlungen wurden in 24 Bau- Etappen errichtet. Die Etappen eins und zwei mit dem Genossenschaftshaus zusammen gelten als historischer Teil der FGZ. In den Etappen 15,17, 19, 20 21, 22 und 24 sowie in den Ersatzneubauten der Etappen 10 und 11 wurde verdichtet gebaut. Die anderen Etappen bestehen mehrheitlich aus Einfamilienreihenhäusern. Die Etappe 3 und 8 werden mittelfristig durch Ersatzneubauten ersetzt. Die Hälfte aller Wohnbauten im Quartier gehört zur Familienheimgenossenschaft, sie prägen und gestalten das Quartier wesentlich.
Das räumlich zusammenhängende, in sich geschlossen Genossenschaftsgebiet der FGZ wird als „Friesenberg“ im Quartier wahrgenommen.
- Rotach Zürich mit der Siedlung Hägelerweg, die Ersatzbauten weichen soll, und an der Paul Clairmont-Strasse ein Neubau mit grossen Wohnungen im oberen Preissegment.
- Heimgenossenschaft Schweighof mit ihrer Einfamilienhaus Siedlung im Hegi.
- Baugenossenschaft der Strassenbahner mit der Kolonie Albishof.

Städtischer gemeinnütziger Wohnungsbau

- Wohnsiedlung Friesenberg der Stiftung für kinderreiche Familien an der Schweighofstrasse
- Alterssiedlung Friesenberg am Hegianwandweg/Laubegg.
- Wohnsiedlung Uto an der Üetliberg/Schweighofstrasse
- Wohnsiedlungen Döltschi an der Döltschihalde

Privater Wohnungsbau

- Der private Wohnungsbau entwickelte sich am äusseren Rand des Quartiers, im Albisgütli, an der Wasserschöpfli, im Heuried, im Döltschi und entlang der Birmensdorferstrasse zum Triemli hin. Die oberen Teile des Friesenbergs blieben Freizonen mit Landwirtschaft, Familiengärten, Spielplätzen, und den Friedhöfen.
- Am unteren Friesenberg sind das Gehrenholz, die Wohnsiedlungen im Heuried und an der Wasserschöpfli, ein Teil dieser Siedlungen werden ersetzt durch Ersatzneubauten.
- Im mittleren Friesenberg sind die Einfamilienhaussiedlung und private Bauten am Baumbergerweg und im Tannegg.
- Am oberen Friesenberg stehen die beiden „historischen“ Weiler „Kolbenhof“ und „Im Friesenberg“, mit je einem Restaurant. Das Restaurant Friesenberg wurde letzthin geschlossen. Die Liegenschaft wird einem Ersatzneubau weichen.
- Beim oberen Hegianwandweg sind die Siedlung Schürwies und eine neu entstehende Siedlung der Swiss Life (CS).
- Richtung Triemli folgt die Siedlung Döltschihalde der Familie Styger mit einem kleinen Quartierladen und Café-bar.
- Beim Albisgütli, zwischen Frauentalweg und Üetlibergstrasse, befinden sich zwei grössere private Areale mit Wohn- und Geschäftsliegenschaften, in gestreutem Privatbesitz. Auf beiden Arealen befindet sich je ein Gastrobetrieb.
- Die an der unteren Bachtobelstrasse gegenüber dem Schulhaus Bachtobel stehenden Einfamilienhäuser sind in Privatbesitz.
- Entlang der Birmensdorferstrasse sind mehrheitlich private Wohn- und Geschäftshäuser und ein Quartierrestaurant. Die Stadt Zürich besitzt dort einige Fiskalliegenschaften.

Interpretation

Stärken des Quartiers sind die ausgeprägten familienfreundlichen genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnsiedlungen. Der Mix von städtisch subventionierten sozialen Wohnbauten mit genossenschaftlichen und privaten Siedlungsbauten führt zu einer steuerbaren sozialen Durchmischung der Wohnbevölkerung und ermöglicht die Förderung von positivem sozialem Wandel und Gemeinsinns.

Die entstandene Vielfalt ist bereichernd für das Quartier, wenn sie bewusst gepflegt wird. Die unterschiedlichen dichten Bebauungen prägen das Quartier. Von aussen ist ein sozialräumlich enges Siedlungsdenken, das die Bildung von in sich geschlossenen sich gegenseitig abgrenzende sozialen, kulturellen Milieus fördert, feststellbar. Diese Gettoentwicklung bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Perspektiven

10. Fördern und wieder beleben des für den Friesenberg typischen Pioniergeistes für neue soziale Ideen.
11. Entwickeln und realisieren von neuen Wohnformen als Antwort auf gewandelten Familienstrukturen
12. Neue Ideen des Wohnens für eine Mehrgenerationengesellschaft entwickeln.
13. Förderung des Bewusstseins, das Vielfalt, Toleranz und Menschlichkeit das Quartier bereichert.
14. Massnahmen zur Quartierintegration Genossenschaften zusammen mit Privaten

3.3. Städtische und kantonale Infrastrukturen

Schweighofstrasse

Die Schweighofstrasse führt mitten durchs Quartier. Sie erschliesst zusammen mit den Querstrassen den Friesenberg. Sie ist aber auch Verbindungsstrasse vom Knonaeramt zu den Seegemeinden und ins Sihltal und ein Zubringer für die Notruffahrzeuge zum Stadtspital Triemli. Sie führt regionalen Verkehr mit seinen Immissionen durchs Quartier und ist mit täglich 14'000 Durchfahrten eine sehr starke Belastung.

Schützenhaus Albisgüetli

Die Schiessanlage im Albisgüetli ist eine der grössten in Europa. Sie ist im Besitz der Stadtschützengesellschaft Zürich. Die Anlage wurde 1898 in Betrieb genommen und 1963 erweitert. 48 Vereine benutzen die doppelstöckige Schiessschießeinrichtung. Sie erzeugt Schiesslärm und Verkehr.

Das Schützenhaus ist bekannt für Country und Folk Musik Konzerte, aber auch Austragungsort von Politveranstaltungen der Zürcher SVP. Der Gastrobetrieb mit Saalangeboten ist auf die Gesamtstadt ausgerichtet und hat keinen direkten Bezug zum Quartier, bringt Verkehr.

Knabenschiessen

Das Knabenschiessen wird mit dem Albisgüetli, nicht aber mit dem Friesenberg in Verbindung gebracht. Es ist ein gesamtstädtischer Grossanlass von regionaler Bedeutung und verursacht dem Quartier hohe Verkehrs-, Lärm- und Schmutzimmisionen.

Kantonales Strassenverkehrsamt

Das kantonale Strassenverkehrsamt ist auch auf Friesenberggebiet. Eine Quelle für Verkehr, ohne Bezug zum Quartier.

Freizeit- und Grünanlagen (Schrebergärten und Friedhöfe)

Oberhalb vom Albisgüetli sind gesamtstädtisch Freizeiteinrichtungen: Sport- und Tennisplätze, Schrebergärten, Kleintiergehege und Friedhofsanlagen. Auch sie bringen dem Quartier Verkehr.

Autobahndreieck Zürich Süd

Das Portal des Uetlibergtunnels ist am südöstlichen Ende des Friesenbergs, beim Gänziloo und bildet mit der neuen Autobahn nach Thalwil das Autobahndreieck Zürich Süd. Mit dem geschätzten täglichen Verkehrsaufkommen von über 80'000 Autodurchfahrten beim Uetlibergtunnel und mehreren 10'000 bei der Autobahn nach Thalwil, werden die Verkehrsimmissionen (vor allem die Luftverschmutzung) ein Ausmass annehmen, die das Naherholungsgebiet Brunau total entwerten.

Stadtspital Triemli

Auf der Triemli Seite steht das Stadtspital, das nach dem Kantonsspital grösste Spital im Kanton Zürich. Das Triemlispital steht mitten in einer Erneuerungsphase. Bis 2018 sollen 600 Mio. Franken für die Erneuerung verbaut werden. Der Anteil Spitalverkehr am Gesamtverkehr von heute 4% (von 14'000 Fahrzeugen pro Tag) wird sich verdoppeln.

Es bestehen direkte Bezüge zum Quartier. Die Familienheimgenossenschaft z. B. stellt der Hotellerie des Triemli Spitals für ihre Mitarbeiter/Innen 75 Wohnungseinheiten zur Verfügung.

Fachhochschulen

Die Physiotherapie-Schule ist dem Spital angegliedert, sie wird nach Winterthur verlegt werden

Die Schule für Intensiv- und Notfallpflege ist ebenfalls dem Triemlispital angegliedert.

Auf dem Triemli Areal steht die Pädagogische Fachhochschule für Werken. Sie wird, wie die Physiotherapie, in nächster Zeit ihren heutigen Standort wechseln.

Kinderhaus Inselhof

Das Kinderhaus Inselhof bietet eine Familien ersetzende oder ergänzende kurz-, mittel- und langfristige Betreuung für Kinder von 0 bis 9 Jahren. Die Kinder besuchen die Quartiersschulhäuser.

Freiwilliges 10. Schuljahr der Stadt Zürich

Das freiwillige 10. Schuljahr, Abteilung Uto, ist dem Schul- und Sportdepartement Zürich unterstellt. Es ist eine eigene gesamtstädtische Einrichtung für die Schulkreise Letzi, Limmattal und gehört nicht zum Schulkreis Uto.

Hotel Sheraton

Das alte Atlantishotel mit Guesthouse ist auf Tourismus ausgerichtet, steht jedoch seit Jahren leer.

Interpretationen

In der Öffentlichkeit werden die gesamtstädtischen Infrastruktureinrichtungen kaum im Zusammenhang mit dem Friesenbergquartier gebracht. Das Quartier hat aber die damit verbundenen Immissionen zu tragen.

Speziell die Verkehrssituation an der Schweighofstrasse mit täglich mehr als 14'000 Autodurchfahrten wertet die umliegenden Wohnlagen erheblich ab.

Die Eröffnung des Uetlibergtunnels wird keine Verbesserung bringen. Laut dem Bericht: „Sihlcity – Verkehr und Immissionen für die umliegenden Quartiere“ vom März 2006 wird das Verkehrsaufkommen durch das erst schweizerische Urban Entertainment Center die zu erwartende Verkehrsabnahme entsprechenden aufheben.

Die Belastung durch Immissionen der gesamtstädtischen Infrastrukturen für das Quartier nimmt zu.

Im Gegensatz dazu wird der Service Public kontinuierlich abgebaut. Zuerst verschwanden die kleineren Lebensmittelläden, darauf wurden die Spitex Dienste aus dem Quartier wegverlegt, dann sukzessive Poststellen geschlossen. Die Schliessung der Quartierbibliothek steht bevor, die Quartierbevölkerung wehrt sich dagegen mit einer von 2000 Personen unterzeichneten Petition.

Die Verlagerungen von Public Service Einrichtungen bedeutet nicht nur ein wesentlicher Verlust an quartierorientierter Infrastruktur, sondern auch eine Verarmung der quartiereigenen Treffpunktkultur und verursacht eine spürbare Verschlechterung der Lebensqualität im Quartier Friesenberg.

Das Hotel Atlantis war in den 70er Jahren eine stolze Tourismuseinrichtung, die gesamtstädtisch positiv wahrgenommen wurde. Jetzt steht sie da als verlassene Tourismusbranche der Internationalen Sheraton Hotelkette. Sie könnte allerdings für das Quartier auch nutzbar gemacht werden.

Mit den Umstrukturierungen im tertiären Bildungssektor werden zwei höhere Fachschulen ohne Ersatz aus dem Quartier ausziehen. Solche Verschiebungen haben Einfluss auf die Quartierentwicklung und erfordern erhöhte Aufmerksamkeit, damit Umnutzungen auch zum Nutzen des Quartiers geschehen.

Perspektiven:

15. Lärmschutz- und Verkehrsreduktionsmassnahmen an der Schweighofstrasse.
16. Abklassierung der Schweighofstrasse.
17. Politische Strukturen schaffen, die die Interessen des Quartiers als Ganzes wahrnehmen, diskutieren und entsprechend nach Aussen vertreten können.
18. Schutzmassnahmen für das Naherholungsgebiet (vor allem bezüglich Luftverschmutzung).
19. Massnahmen gegen den Mehrverkehr und Immissionen verursacht durch Parkingsuche für die Sihlcity.
20. Zwischen oder Umnutzungen der Hotel- und Bildungsbranchen mit Nutzen auch für des Quartier.

3.4. Schulische Infrastruktur (Schulen, Kindergärten, Horte, Krippen, Mittagstische)

'Die Schulkreise sind nicht deckungsgleich mit den Stadtkreisen. Der Schulkreis Uto hat 18 Schuleinheiten verteilt auf die Quartiere Leimbach, Vilshofen, Enge, Alt Wiedikon und Friesenberg. Eine Schuleinheit besteht aus mindestens einem Schulhaus, den Kindergärten und den Horten. Sie wird von einer Schulleitung geleitet.

Schuleinheiten im Friesenberg und auswärtige Schuleinheiten für die Oberstufe

Einheit	Charakterisierung
Bachtobel	1 Schulhaus für die Unter- und Mittelstufe (Bachtobelstrasse 111) 4 Kindergärten (2 Hegianwandweg 28, 1 Üetlibegstrasse 174, 1 Wannerstrasse 31) 1 Hort (Bachtobelstrasse 111)
Borrweg	1 Schulhaus mit Kleinklassen Mittel- und Oberstufe (Borrweg 81-83)
Döltschi	1 Schulhaus für Oberstufe (Döltschiweg 184) 1 Mittagstisch (Döltschiweg 184)
Friesenberg	1 Schulhaus für Unter- und Mittelstufe 6 Kindergärten (2 Frauentalweg 39, Friesenbergthalde 17, Rossweidli 33, Schweighofstrasse 180 und Schweighofstrasse 296) 3 Horte (Hegianwandweg 77, Schweighofstrasse 205, Kleinalbis 74)
Küngenmatt	1 Schulhaus für Unterstufe und Mittelstufe 5 Kindergärten (2 Döltschiweg 135, Höfliweg 14, 2 Schweighofstrasse 405a) 3 Horte (Höfliweg 22, Küngenmatt 60, Schweighofstrasse 405a)
Auswärtige Schulhäuser	In den Schuleinheiten Rebhügel, Bühl, Lavater und Hans Asper werden in den Oberstufen Klassen auch Schüler/Innen vom Friesenberg zugewiesen.

Schulergänzende und familienunterstützende Einrichtungen

Einheit	Charakterisierung
Mittagstische	<p>Es gibt drei Privat organisiert Mittagstische im Quartier. Das Spezielle an diesen Mittagstischen ist, dass sie Synergien nutzend, in bereits bestehenden Gastro-Infrastrukturen eingerichtet sind.</p> <p>Choldampf im Altersheim Laubegg (Hegianwandweg 16)</p> <p>Zwölfertisch Schweighof im Restaurant Schweighof (Schweighofstrasse 232)</p> <p>Zwölfertisch Borrweg in Krankenstation Friesenberg (Borrweg 76)</p>
Kinderkrippen / Spielgruppen	<p>Kinderkrippe Friesenberg (Borrweg 76)</p> <p>Kinderkrippe Inselhof (Birmensdorferstrasse 505)</p> <p>Kinderkrippe Triemli (Birmensdorferstrasse 491)</p> <p>Waldkindergarten Troll Üetliberg(Start bei Tramstation Triemli)</p>
Spielgruppen	<p>Spielgruppe Rumpelstilzchen (Üetliberg)</p> <p>Spielgruppe Frau Lopez (Jakob Peter Weg 15)</p>
Bastelräume	<p>Bastelraum Rau Frau Gunzenhauser (Borrweg 60)</p>

Schulsozialarbeit/Gewaltprävention

Schulsozialarbeit	<p>Die Schulsozialarbeit ist ein Angebot der öffentlichen Jugendhilfe des Sozialdepartementes der Stadt Zürich. Sie bietet eine niederschwellige Anlaufstelle direkt im Schulhaus an. Sie soll wesentlich dazu beitragen, Problemsituationen in Schulen und deren Quartierumfeld frühzeitig zu erkennen und gezielt anzugehen. Pro Schulhaus, das in die Massnahme Schulsozialarbeit einbezogen wird, stehen in der Regel 50 bis 60 % einer Vollstelle zur Verfügung. Das Verhältnis 0,25-0,3 Stellen pro 100 Schüler/Innen sollte nicht unterschritten werden.</p> <p>Schulsozialarbeit ist institutionell in die Sozialzentren eingebunden. Zum Sozialzentrum Selnau gehören die Schulkreise Zürichberg und Uto. Im Schulkreis Uto, zu dem die Quartier Friesenberg und Alt-Wiedikon gehören, wird Schulsozialarbeit in den Schulhäuser Friesenberg, Rebhügel, Lavater und Hans Asper/Lee angeboten.</p> <p>Schulhaus Friesenberg ist mit 60 Stellenprozent (Christine de Palézieux)</p> <p>Schulhaus Rebhügel mit 60 Stellenprozent (Gabriele Mengel)</p>
Gewaltprävention	<p>Im Schulhaus Friesenberg steht ein speziell ausgebildeter Lehrer (Christian Bochsler) für Gewaltprävention zur Verfügung mit einer Stundenlektion pro Woche.</p>

Interpretation

- In den Schulen, vor allem in den Oberstufen, herrscht Platznot.
- Viele Oberstufenschüler besuchen die Schule ausserhalb des Quartiers in der Enge und in Wollishofen.
- Im Oberstufenschulhaus Dölttschi gibt es im Verhältnis zur Gesamtstadt auffallend mehr Sekundarschulklassen der Stufe C. Obwohl viele Schüler dieses Schulhauses in schwierigen Lebenssituationen leben, wird keine Schulsozialarbeit bereitgestellt.
- Die Schulhäuser Friesenberg und Borrweg stehen nebeneinander, teilen praktisch die Pausenplätze und dürfen sich dort in der Pause jedoch nicht vermischen, da sie zwei Schuleinheiten mit je eigenen Schulhauskultur und Schulleitung sind.
- Von Aussenstehenden werden die beiden Schulhäuser als eine Anlage wahrgenommen. Insider jedoch wissen: Das Borrweg Schulhaus hat im Oberstufenbereich Kleinklassen und gilt bei der eingesessenen Bevölkerung als das Schulhaus mit Kindern in schwierigen Lebenssituationen, deshalb versuchen die Insider mit Erfolg ihre Kinder ins Friesenbergschulhaus einteilen zu lassen. Ein Situation, die nur nachteilig sein kann für alle Beteiligte und einer dringenden Veränderung bedarf.
- Obwohl im Schulhaus Borrweg in der Oberstufe Kleinklassen geführt werden und auffallend viele Kinder aus zum Teil schwierigen Lebenslagen sind, gibt es keine Schulsozialarbeit. Solche wären aber nachweislich notwendig und von hohem präventivem Wert.
- Die Gesamtleitung der Schulsozialarbeit untersteht in der Stadt Zürich dem Leiter des Sozialzentrums Dorfllinde in Zürich Oerlikon.
- Das im kinderreichsten Quartier der Stadt Zürich in den Oberstufenschulhäusern Dölttschi und Borrweg keine Schulsozialarbeitsangebote zur Verfügung gestellt werden ist unverständlich, da dem Sozialdepartement (Sozialzentrum Selnau) die zahlreich notwendigen Hilfestellungen für Familien und Jugendliche im Quartier Friesenberg bekannt sind durch die eigenen „Fallführungen“. Schüler/Innen, die in schwierige Lebenssituationen stehen sind nebst der Fürsorge auch in der Schule in der Regel auf zusätzliche soziale Unterstützung angewiesen. Der ohnehin stark geforderten Lehrerschaft kann dies nicht auch noch zugemutet werden.
- In der Schulsozialarbeit bei der Stadt liegt der Schwerpunkt mehr auf Intervention. Die meisten Schulsozialarbeiter/innen sind mit 60 Stellenprozent ausgestattet, da bleibt zu wenig Zeit für die notwendige soziokulturelle, Gender orientierte und integrierende Präventionsarbeit.
- Auch für Gewaltprävention steht dem dafür speziell ausgebildeten Lehrer nur eine Wochenlektion zur Verfügung.
- Das Angebot an Schülergänzenden und Familien unterstützenden Einrichtungen ist ungenügend. Es entstehen Situationen, bei denen das eine Kind aus der gleichen Familie einen Hortplatz zugewiesen bekommen und das andere abgewiesen wird. Daraus entsteht ein Stadtortsnachteil für das Quartier. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.
- Aus privater Initiative entstanden drei Mittagstische, die gewinnbringend Synergien im Quartier nutzen und die zum Teil noch ausgebaut werden könnten. In der Krankenstation könnte durch einen kleine baulichen Eingriffe das dringend benötigte Raumangebot vergrössert werden. Der Bedarf ist nachgewiesen, beim Kohldampf bestehen bereits Wartelisten, und die entstandenen Zwölfertische sind bereits zu 60% genutzt.

Perspektiven

21. Raumangebot an der Oberstufe erhöhen.
22. Zusammenlegung der Schuleinheit Friesenberg und Borrweg mit einer gemeinsamen Schulleitung.
23. In der Übergangsphase ein Coaching für die Lehrerschaft, um die unterschiedlichen Kulturen beider Schuleinheiten hilft anzugleichen.
24. Für die Einheit Friesenberg die jetzt bestehende Schulsozialarbeit um 20 - 40 Stellenprozente erhöhen und beiden Schulhäusern zur Verfügung stellen.
25. Tagesschulstruktur schaffen.
26. Das Angebot an Hortplätze verbessern. Das Schulhaus Dölttschi steht vor einer umfassenden Renovation. Indessen Umfeld zieht die pädagogische Fachhochschule für Werken aus, dessen Räume vermutlich werden.

27. Ausbau der Mittagstische und nutzen der Synergien. Speziell bei der Krankenstation am Borweg könnte mit geringem Aufwand eine Verbesserung der Raumsituation des Mittagstisches erreicht werden.
28. Aufgabenhilfen als Erweiterung des Mittagstischangebotes.
29. Einführung der Schulsozialarbeit im Schulhaus Döltschi.
30. Schulsozialarbeit vermehrt auch auf soziokulturelle genderorientierte Prävention ausrichten.
31. Eine klare, gesamtstädtische Koordination und Führung der Schulsozialarbeit
32. Jugendliche Einbinden in „Alltagsgeschäfte“ in den Schulen.
33. Elternmitwirkung verwirklichen
34. Peacemaker an den Schulen und im Quartier
35. Einen Jugendball (im Döltschischulhaus?)
36. Pausenkioske.

3.5. Soziokulturelle Infrastrukturen

Beschreibung

Einheit	Charakterisierung
Öffentliche Freizeit- und Soziokultureinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftszentrum Heuried, mit Streichelzoo, Robinsonspielplatz, Bibliothek, Holz-, Metal- und Medienwerkstätte, und einem Café während der Öffnungszeiten, Jugendtreff, Partyräume (bis max. 100 Personen) und Festräume (bis max. 650 Personen) • Sport-Freizeit-Badeanlage Heuried mit einem Café während den Öffnungszeiten, nur für Besucher/Innen • Kunsteisbahn Heuried • Trainingswiese Kungenmatt • 4 Tennisanlagen (Bachtobel, Hegianwandweg, Frauental, Uetlibergstrasse) • 700 bis 800 Schrebergärten und Gehege für Kleintierhaltung
Genossenschaftliche Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Genossenschaftshaus (Gemeindestube/Saal) • Restaurant Schweighof (Kegelbahn, Saalangebote) • Bocciabahn • Mehrzweckraum Schweighofstrasse 172 • Mehrere Kurslokale • In allen Etappen der FGZ Gemeinschaftsräume • Künstlerateliers in der 19., 20. und 24 Etappe • Nachbar Bar 1x im Monat
Städtische Einrichtungen für ihre Siedlungen	<ul style="list-style-type: none"> • Grotte (altes Reservoir) in Siedlung Uto • Bastelraum in Siedlung Friesenberg (ehemals Gemeinschaftsraum)
Kirchliche Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • 2 grosse Saalangebote mit Profiküche • Jugendtreff (ref. Kirchgemeinde Friesenberg) • Kleine Familienbibliothek • Vereinshaus St. Theresia (röm.-kath. Pfarrei St. Theresia)
Öffentlich Spielplätze	<ul style="list-style-type: none"> • Mureliwiese (Bachtobelstrasse) • Känguruwiese (Döltschiwiese) • Wasserschöpfi (SZU Station Friesenberg) • Spieleinrichtungen bei allen Schulhäusern
Private Kinderspielplätze	Alle städtischen und genossenschaftlichen Siedlungen haben in Sichtdistanz Kinderspielplätze eingerichtet

Interpretation

Die Stärken der soziokulturellen Einrichtungen sind im Bereich Kinder bis 10 Jahren, Erwachsene und Alter. Im Friesenberg leben zirka 1400 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren. Ihnen stehen genügend Aussenräume, aber keine Innenräume zur Verfügung. Für diese Jugendlichen hat es nebst dem GZ Heuried, das auf den ganzen Kreis 3 ausgerichtet ist, nur einen Treff mit einem Raum, der nicht mehr als 30 Personen aufnehmen kann. Vor allem für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren (ca. 800 Jugendliche) gibt es keine Einrichtungen für Skaten, Freestyle und andere neuere Freizeitbetätigungen. Da besteht Handlungsbedarf.

Der Perimeter des GZ Heuried hat eine Wohnbevölkerung von 50'000. Rund 2700 davon sind im Alter zwischen 12 bis 16 Jahren. Auch wenn etwa 50% aller Jugendlichen dieser Altersgruppe in anderen Freizeit- und Sportangeboten eingebunden wären, ist die offene Jugendarbeit mit 140 Stellenprozent für die potenziell 1350 nicht eingebundenen Jugendlichen doch recht bescheiden ausgestattet.

Auch der Jugendtreff der Evangelischen Kirche mit 50 Stellenprozent erweitert das Angebot der offenen Jugendarbeit für diese Altersgruppe nicht wesentlich.

Der gesellschaftliche Wandel und die Veränderung der traditionellen Familienstruktur hat auch die Lebenswelt der 12-16 Jährigen verändert. Dadurch entsteht ein Bedarf vermehrter Aufmerksamkeit gegenüber diesen Jugendlichen, nicht nur im den Friesenberg, sondern in der ganzen Stadt. Die Fachwelt bezeichnet die Kinder dieser Altersstufe als Lückenkinder, weil für sie keine adäquaten Angebote bestehen. Soziokulturelle Einrichtungen hinkten diesen Entwicklungen hinten nach. Es besteht Handlungsbedarf.

Perspektiven

37. Jugendlichen zu günstigen Konditionen mit klaren, aber losen Betreuungsformen „Aufenthaltsräume“ fest vermieten.
38. In der 3. Etappe experimentell eine Zwischennutzung für Jugendliche zur Verfügung stellen.
39. Schaffen von Einrichtungen wie Skaterpark, Freestyle, Kletterwand usw. die den heutigen Freizeitbetätigungen entsprechen.
40. Bei Neu- und Ersatzneubauten speziell auch auf Bedürfnisse der Jugendlichen (Jugendverträglichkeit) achten.
41. Schaffen von mobiler Jugendarbeit im Friesenberg mit präventiver, soziokultureller, Gender orientierter integrierender Ausrichtung.
42. Mehr Ressourcen für die Weiterentwicklung der neuen Ansätze in der Jugendarbeit vom GZ Heuried.

3.6. Soziale Dienste: Städtisch, Kirchlich und Privat

Beschreibung

Einheit	Charakterisierung
Städtische Sozialzentren	Die Stadt Zürich organisiert die sozialen Dienste in 5 Sozialzentren. Der Friesenberg ist dem Sozialzentrum Selnau zugeteilt. Das Quartierteam Wiedikon bearbeitet die Hilfesuche vom Friesenberg
Alterseinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Alterswohn- und Pflegeheim Laubegg, mit Gastrobetrieb (Hegianwandweg 16) • Alterssiedlung Friesenberg (Hegianwandweg 24) • Alterssiedlung und Pflegeheim Gehrenholz, mit Gastrobetrieb (Gehrenholz) • Alterswohnungen Personalthäuser Stadtspital Triemli (temporäre Einrichtung)
Gemeinschaftszentrum	Das Gemeinschaftszentrum Heuried ist auf den ganzen Kreis 3 ausgerichtet. <ul style="list-style-type: none"> • Jugendarbeit, Natalie Eberle und Mathias Dabbene (140 Stellenprozent) • Gemeinwesenarbeit, Sandra Schmid (60 Stellenprozent)
Kirchlicher Sozialdienst Kath. Pfarramt St. Theresia	<ul style="list-style-type: none"> • Alters und Familienarbeit, Madeleine Joachim (60 Stellenprozent) • Verbandsjugendarbeit und Ministrant/Innen und pastorale Aufgaben Christoph Rottler,(100 Stellenprozent)
Kirchlicher Sozialdienst Reformierte Kirchgemeinde	<ul style="list-style-type: none"> • Alters und Familienarbeit, Gertrud Schneider 100 (Stellenprozent) • Jugendarbeit, Kilian Raetzo (50 Stellenprozent)
Genossenschaftliche Sozialdienste/Einrichtungen	Altersbetreuung, Madelaine Häfeli (320 Stellenprozent) Alterswohnungen FGZ (Hegianwandweg, Arbentalstrasse, Friesenbergalpe) Einzelfallhilfe, Markus Hofstetter (60 Stellenprozent)
Private Einrichtungen	Krankenstation Friesenberg, Borweg 76

Interpretationen

Das Quartier Friesenberg ist speziell kinder- und familienfreundlich. Es hat laut Quartierspiegel einen der grössten Anteile an Kindern von 0-14 Jahren. Hingegen sei der Anteil an Personen zwischen 15 und 64 Jahren einer der kleinsten erreichten Werte in der Stadt. Der hohe Kinderanteil bedeute auch, dass der Anteil an Personen, welche in einem Familienverband lebten ebenfalls verhältnismässig hoch sei. Zudem ist der Anteil an Alleinerziehenden doppelt so hoch als in der Gesamtstadt.

Der Friesenberg hat eine Bevölkerung im unteren und mittleren sozialen Status. Das steuerbare Einkommen im Friesenberg liegt leicht unter dem städtischen Durchschnitt. Die Wohnungsmieten sind im Verhältnis zur Stadt tiefer.

Auffallend ist, dass im kinderreichsten Quartier der Stadt Zürich eine akute Unterversorgung in der Jugendarbeit besteht, sowohl in den Schulen, wie in der offenen Jugendarbeit.

Alleinerziehende im Friesenberg leben mit einem Armutrisiko. Der Zugang zu gut bezahlter Erwerbstätigkeit ist erschwert und sie investieren unverhältnismässig viel Zeit in Nebenerwerbstätigkeit, weil sie schlecht bezahlte Arbeiten annehmen müssen. Das heisst, Kinder Alleinerziehender verbringen viel Zeit alleine Zuhause.

Für das Alterssegment zwischen 12 bestehen praktisch keine auf sie zugeschnittenen ausserfamiliären Betreuungsangebote. Das wirkt sich sowohl für die Kinder wie für das Quartier negativ aus, da bei diesem Alter der Kinder die ausser-schulischen und -familialen Sozialorientierung anfangen einzusetzen und sie dadurch im Erziehungsviereck Familie-Schule-Kind vermehrt der unkalkulierbaren vierten Erziehungsgrösse (Kinderöffentlichkeit/Konsum/Medien) alleine ausgesetzt sind. Für die soziale Stabilität(Vandalismus/Kleinkriminalität) im Quartier sind diesen Fakten zu beachten.

Die sozialen Dienstleistungen durch das Sozialzentrum Selnau geschehen auf einer individuellen Ebene und werden in der Öffentlichkeit mit Recht nicht speziell wahrgenommen. Das gilt auch für die kirchlichen und genossenschaftlichen subsidiären Sozialhilfen. Auffallend ist, dass im kinderreichsten Quartier der Stadt eine Unterversorgung in der Jugendarbeit besteht, sowohl in den Schulen wie in der offenen Jugendarbeit.

Feststellbar sind die Leistungen im Bezug auf die Altersgruppen. Die Altersbetreuung scheint ein Schwerpunkt in der Sozialarbeit im Friesenberg zu sein.

Die SIP oder das Streetwork arbeiten punktuell und sind ein Angebot für die ganze Stadt. Sie wirken durch ihre Interventionen bei Konfliktsituationen präventiv, ihre Funktionen sind aber nicht die auf das Quartier hingeworfene offene Jugendarbeit.

Perspektiven

43. Versorgung des Quartiers mit offener Jugendarbeit verbessern.
44. Schaffen von Zugängen und Gefässen für Anliegen der Alleinerziehenden und Ausländer/Innen im Quartier.

4. Projekte des Quartiernetzes

4.1. Mittagstisch IG Courage Uto Borrweg und Schweighof

Ausgangslage	<p>Die Quartieranalyse für den Kreis 3 von Ursula Rütimann, GWA Zürich Süd vom Juli 2005 nennt in der Bedarfseinschätzung den Mittagstisch für das Quartier Friesenberg in der ersten Prioritätsstufe. Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kinderreiches Familienquartier• Horte und andere Betreuungsangebote sind voll ausgelastet bis überlastet• Überproportional viele Alleinerziehende und kinderreiche Familien im unteren Einkommensbereich• Es gibt erst einen Mittagstisch am einen Ende des Quartiers
Projektbeschreibung	<p>Der Zwölfertisch Borrweg ist in einem abgetrennten Raum der Personalkantine der Krankenstation, die auch das Essen liefert.</p> <p>Der Zwölfertisch Schweighof ist im Restaurant Schweighof in den Räumen der Kegelbahn, ein für sich abgeschlossener Raum. Das Restaurant liefert das Essen.</p> <p>Der Mittagstisch ist Mo/Di/Do/Fr von 11.45 bis 13.45 geöffnet. Ein Betriebskonzept regelt den Ablauf. Eltern können ihre Kinder für einen oder mehrere Tage die Woche während der Schulzeit anmelden. Für die regelmässige Benutzung des Mittagstisches wird ein Platz garantiert. Andere Kinder können kommen wenn noch ein Platz frei ist. Eine angestellte, erfahrene Person betreut den Mittagstisch.</p> <p>Pro Essen Fr.12; Einschreibgebühr von Fr. 30/Jahr; Abos für 6 Essen Fr. (Vollkosten Fr. 17.40; Subv. Fr.5.40)</p>
Ziel	<p>Familien ergänzende und Familien unterstützende Betreuung Integration Tagesstruktur-Angebot „Gemeinsames Essen“ als Schuler ergänzende Massnahme</p>
Zielgruppen	<p>Kinder im Schulalter Familien- und alleinerziehende Haushalte</p>
Umsetzung	<p>Die IG Courage Uto (IGCU) versuchte schon seit zwei Jahren einen Mittagstisch zu errichten, stiess aber immer wieder an finanzielle und Arbeitsbelastungsgrenzen. Hauptakteurin ist allein erziehende Mutter zweier Kindern. Mitte Februar 2006 gelangte die IGCU ans Quartiernetz mit der Bitte, sie bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, bei der Konzeptarbeit und Finanzierung für einen Mittagstisch behilflich zu sein. Die Zeit drängte wegen den Fristen für Finanzierungsgesuche (zwölf Wochen vor Inbetriebnahme). Der Schulanfang war 21. August 2006. Dem Projekt wurde höchste Priorität eingeräumt. In enger Zusammenarbeit mit der IGCU suchte das Quartiernetz Räumlichkeiten und mögliche Kooperationspartner/Innen, entwickelte Konzepte, entwarf Anträge und Finanzierungsgesuche. Zwei geeignete Lokalitäten und zwei Partner konnten für die Realisierung gefunden und die fristgerecht Eingaben gemacht werden, so dass gleich zwei Mittagstische auf den Schulbeginn Ende August 2006 eröffnet werden konnten. Die Fachstelle coachte das Projekt bis zum Betriebsbeginn relativ eng, ab dann nur noch lose. Im Oktober 2006 war die Anstosshilfe abgeschlossen.</p>
Ist-Zustand	<p>Die zwei „Zwölfertische“ sind erfolgreich im Betrieb und bereits zu 60% ausgelastet.</p>
Bedeutung	<p>Das Quartier ist auf diese Familien- und Schuler ergänzenden Einrichtungen angewiesen</p>
Beteiligte	<p>6 freiwillig Helfer/Innen; 2 Angestellte Betreuerinnen; 3 Institutionen</p>
Perspektiven	<p>Angebot mit Aufgabenhilfen erweitern.(42)</p>
Zeitverlauf	<p>Februar – Oktober 2007</p>
Budget	<p>Budget 64,95 kFr.</p>
Finanzierung	<p>Bund, Stadt und Eltern. Vollkosten Fr. 17.40, Elternbeitrag Fr. 12.00 pro Essen 20 Stellenprozent Quartiernetz</p>

4.2. Quartierfest 25. Mai 2008

Fest der Freundschaft – Vielfalt- Toleranz-Menschlichkeit mit Reformierter und römisch-katholischer Kirchgemeinde, Personengruppe aus dem Quartier genannt *Friesenbergtreff*

Ausgangslage	<p>Im Friesenberg werden traditionell jährlich zwei wiederkehrende Feste gefeiert: das Genossenschaftsfest der FGZ (jeweils erste Samstag im Juli auf der Schulhauswiese Friesenberg) das Knabenschiessen im Albisgüetli.</p> <p>Das Knabenschiessen hat gesamtstädtischen Charakter. Das Genossenschaftsfest spricht ihre Mitglieder an, das ist die Hälfte aller Einwohner/Innen vom Quartier Friesenberg. Einwohner/Innen, der Weiler „Kolbenhof“ und „Im Friesenberg“, des Triemli (aus historischen Gründen mit eigenem Quartierverein „Triemli“), der Döltschihalde, des Heuried, des Gehrenholz, des Albisgüetli/Laubegg, sind mit dem „Gnossifäscht“ nicht direkt angesprochen.</p> <p>Die Idee eines Quartierfestes für das ganze Quartier Friesenberg ist in verschiedenen Gruppierungen des Quartiers seit längerem vorhanden und ein Bedürfnis.</p>
Projektbeschreibung	<p>Ein Quartierfestival auf der Schweighofstrasse mit Einbezug der vorhandenen Saal und Restaurationsstruktur mit Food- und Non-Food-Ständen, Attraktionen und Darbietungen mit Gruppierungen aus den unterschiedlichen kulturellen, ethnischen und religiösen Bevölkerungskreisen des Friesenbergs.</p>
Ziel	<p>Nachhaltige Identitätsbildende Quartierintegration Prozess von Begegnungen innerhalb unterschiedlichen Gruppen im Quartier auslösen Fest der Freundschaft als Höhepunkt einer Wegstrecke Entstandene Beziehungsnetze sollen über das Fest hinaus wirken (Quartierverein?)</p>
Zielgruppen	<p>Alle Bewohner/innen vom Friesenberg Quartierinstitutionen, Parteien, Verbände, Vereine, Genossenschaften. Religionsgemeinschaften.</p>
Umsetzung	<p>Gestartet wurde mit der Idee eines „Zelt der Begegnung“ als einen Beitrag des ökumenischen Konventes der beiden Landeskirchen zum Genossenschaftsfest 2006. Die Idee fand soweit die Zustimmung der Freizeitkommission FGZ, konnte aber in der gewünschten Form nicht realisiert werden.</p> <p>Seither die Idee eines Fest für das ganze Quartier. Dafür erweiterte sich die bereits gebildete Spurguppe mit gezielt eingeladenen Personen aus allen Teilen des Friesenbergs, mit Einbezug der verschiedene Nationalitäten, Religionen und Alter.</p> <p>Seit 11. April 2007 besteht der „Friesenbergtreff“ im Restaurant Schweighof, Dazu wird einmal im Monat eingeladen. Die Absicht ist, einen Prozess der Begegnung im Quartier voranzubringen. Eine Stunde davor finden offene Sitzungen statt zur Organisation des Festes.</p>
Ist-Zustand	<p>Bis Heute folgende Kooperationspartner/innen: reformierte und römisch- katholische Kirchen, Quartiernetz. Weitere dazu kommen.</p> <p>Eine Freiwilligengruppe, heute bestehend aus 12 Einzelpersonen. Sie wird sich erweitern.</p>
Bedeutung	<p>Nachhaltige Quartierintegration</p>
Beteiligte	<p>12 freiwillige Helfer/Innen und 2 Institutionen</p>
Perspektiven	<p>Daraus ein alle drei Jahre wiederkehrendes Quartierstrassenfest entstehen lassen (43)</p>
Zeitverlauf	<p>Mai 06 – Mai 2008</p>
Budget	<p>Budget wird später erstellt. Finanzbedarf bis heute 0,3 kFr.</p>
Finanzierung	<p>Quartiernetz 10 - 20 vom Stellenprozent Quartiernetz</p>

4.3. Quartiersspaziergänge

Mit reformierter und römisch-katholischer Kirchgemeinde

Ausgangslage	<p>Jedes Jahr veranstalten die beiden christlichen Landeskirchen einen ökumenischen Empfang mit Apéro für neu zugezogene Familien und Einzelpersonen in der Kirchgemeinde. In der Regel finden diese alternierend ein Jahr in den Räumen der reformierten, das andere Jahr in den Räumen der römisch-katholischen Kirchgemeinde statt. Diesen Empfang mit einem Quartiersspaziergang zu erweitern war die Idee.</p> <p>Es gibt keine regelmässigen Führungen durch den Friesenberg. Unterschiedliche Gruppen innerhalb und ausserhalb des Quartiers meldeten Interesse an Quartierführungen an.</p>
Projektbeschreibung	<p>Besammlung beim Restaurant Schweighof, dann ein thematisch geführter und kommentierter Spaziergang durchs Quartier.</p>
Ziel	<p>Bekannt werden mit Örtlichkeiten und Strukturen im Quartier</p> <p>Interesse wecken für die Vielfalt des Lebensraum Friesenberg und seine Traditionen</p> <p>Eintauchen in die Geschichte des Friesenberg</p> <p>Dem Friesenberg als Quartier umfassendere Gestalt geben bei der Bevölkerung</p> <p>Neu zugezogenen Bewohner/Innen bewusst machen, Kirchgemeinden und Religionsgemeinschaften sind mitprägende Teile eines Quartiers</p> <p>Nachbarschaftliches kennen lernen</p>
Zielgruppen	<p>Neu zugezogene Bewohner/Innen</p> <p>Interessierte Jugendliche und Erwachsene im Quartier</p> <p>Fachlich und touristisch interessierte Gruppen</p>
Umsetzung	<p>Thema „Quartier“ als Spaziergang für Neuzuzüger/Innen der beiden Kirchgemeinden (ca. 1 ½ Std.)</p> <p>Sozialräumlicher Rundgang für das Sozialzentrum Selnau</p>
Ist-Zustand	<p>Dokumentation für Spaziergänge erstellt</p>
Bedeutung	<p>Quartierintegration</p> <p>Beteiligte: 5 Freiwillige Helfer/Innen; 3 Institutionen</p>
Perspektiven	<p>Regelmässige jeweils alle 2 Monate Quartiersspaziergang und 1 Quartierumgang pro Jahr (44)</p>
Zeitverlauf	<p>August 2006 bis</p>
Budget	<p>Für Dokumentation und Flyers ca. 0,2 kFr.–</p>
Finanzierung	<p>Quartiernetz</p> <p>2 Stellenprozent des Quartiernetz</p>

4.4. Community TV

Telefriesenberg – Telefriesenberg.ch / FGZ Fernsehkanal
mit Mattes Schaller, TV Journalist, Johannes Marx, Kommunikation FGZ und weiteren Einzelpersonen aus dem Friesenberg

Ausgangslage	Die Familienheimgenossenschaft (FGZ) erstellte für alle ihre Liegenschaften ein eigenes Kabelnetz und verfügt über eine lokale Sendekonzession des BAKOM (ohne kommerzielle Werbung). Mit der Cablecom besteht ein Vertrag für TV-Signallieferungen. Von der FGZ wird der Sender vor allem für interne Informationen gebraucht. Es besteht ein Bedürfnis, diese TV-Einrichtung für das Quartier aktiver mit bewegten Bildern zu nutzen. Eine Gruppe von Leuten aus dem Friesenberg meldete aktives Interesse an, ein Community TV Projekt im Friesenberg zu initiieren, wie zurzeit eines in Zürich-Schwamendingen am entstehen. Die Eidgenössischen Ausländerkommission (EKA) honoriert ein Community TV Projekt für seine Anstrengungen zur Integration der verschiedenen Gemeinschaften und der damit erwirkten Steigerung der Lebensqualität im Quartier. Es war das Quartierfernsehen tv-bourdo.ch in Bourdonnette Lausanne, das seit 2002 besteht.
Projektbeschreibung	Jedermann/Frau/Kinder/Jugendliche können Beiträge liefern. Inhalte der Bildbeiträge können unterschiedlich sein, Beispiele: Portraits von Menschen, Befragungen, Reportagen über verschiedene Anlässe aus dem Quartier oder Dokumentationen. Aber auch soziale Themen wie Jugend und Gewalt oder Integration. Es sollen liebevolle, interessante, abwechslungsreiche, in sich geschlossene kurze Beiträge/Clips entstehen, welche von diesem Quartier und seinen Menschen berichtet. Für den Inhalt und die Technik ist das Telefriesenberg verantwortlich. Die Verbreitung findet über den FGZ-Kanal sowie über den Weblog telefriesenberg.ch statt.
Ziel	Bewohner/Innen begleiten das Quartier filmisch und betreiben eine Art Video-Feldforschung. Durch eine duale Kommunikation den Zusammenhalt im Quartier zu stärken. Den Bewohner/Innen eine Kommunikationsplattform zu Verfügung stellen. Förderung von gegenseitigem Respekt und Akzeptanz Partizipation/Integration von Jung und Alt, Inländern und Ausländern, Personen verschiedener Religionen
Zielgruppen	Kinder, Jugendliche, Erwachsene und betagte Bewohner/Innen des Quartiers
Umsetzung	Im Mai 2006 initiierten Mattes Schaller und Eric Celikel mit dem Quartiernetz zusammen das Community TV. Start war die GV der FGZ im Mai 2006, die filmisch dokumentiert und ausgestrahlt wurde. Darauf bildete sich eine Gruppe mit anfänglich vier Leuten, heute sind acht Personen dabei, die sich vorläufig in losen Abständen treffen .Anfangs September besuchte die Gruppe das bourdo-tv.ch in Bourdonnette Lausanne und konnte der Weblog www.Telefriesenberg.ch eingerichtet werden. Bis heute wurden 8 Beiträge über den FGZ Kanal/Weblog ausgestrahlt. Seit Mitte April 2007 steht eine eigene Videokamera zur Verfügung.
Ist-Zustand	Das Projekt ist nach einer längeren Stand-by Phase wieder aktiv in der Budget-, bzw. Finanzierungsphase.
Bedeutung	Quartierintegrations- und -Kommunikationsgefäss für die ganze Quartierbevölkerung.
Beteiligte	7 Freiwillige Helfer/Innen und 1 Institution (FGZ)
Perspektiven	Etabliertes Quartierfernsehen TeleFriesenberg.ch. (45)
Zeitverlauf	Seit Mai 2006 bis
Budget	Vorläufiges Budget 2,0 kSfr. (Kameraankauf/Mieten)
Finanzierung	Quartiernetz: ca. 5 - 7 Stellenprozent vom Quartiernetz

4.5. Offene (explorative) Jugendbefragung

(Ende Frühlingsferien bis Anfangs Sommerferien 2007)

Open Space, mit Barbara Klitzke Rozas, Christine De Palézieux, Daniela Ricciardi u.a.

Ausgangslage	Gespräche mit Eltern, Jugendlichen, Lehrern, Hausabwarten und den Jugendsozialarbeiter/Innen zeigen auf, dass die Situation der Jugendlichen im Friesenberg vermehrter Aufmerksamkeit bedarf. Vor allem für Jugendliche zwischen 10 Jahre bis 16 Jahren fehlen spezielle Angebote.
Projektbeschrieb	Jeden Donnerstag von 15.30 – 17.30 und von 19.30 – 21.00 vom 10. Mai bis 12. Juli steht das Büro Quartiernetz für Jugendliche offen. Während dieser Zeit steht im kinder- und jugendgerecht eingerichteten Quartiernetzbüro ein Töggelikasten. Für Gespräche stehen jeweils ein bis zwei erfahrene Erwachsene zur Verfügung. Es können speziell für diesen Zweck entwickelte Fragebogen ausgefüllt werden, aber auch Situationen medial durch Foto- oder Filmkameras eingeholt werden. Das gesammelte Material wird nach Abschluss ausgewertet und die Resultate in geeigneter Form für Interessierte öffentlich gemacht.
Ziel	Alltagsweltliche Integration und Partizipation von Kinder und Jugendlichen Kontakt zu Jugendlichen finden Bedürfnisabklärung für Freizeit Situationsabklärung „Klagemauer“ für Jugendliche für Lust und Frust
Zielgruppen	Kinder und Jugendliche im Friesenberg
Umsetzung	Bilden der Projektgruppe. Konzept für animationsgeleitete Befragungssetting, Befragung und Fragebogen entwickeln. Flyer erstellen, Informationsschreiben an die Lehrerschaften der Schulhäuser bis spätestens Schulanfang. Mund zu Mund Propaganda und mit Flyers an Jugendliche gelangen. Büroraum jugendkompatibel einrichten. Donnerstagnachmittag und am Abend werden jeweils 2 Erwachsene aus der Arbeitsgruppe anwesend sein.
Ist-Zustand	In der Realisationsphase
Bedeutung	Kinder ernst nehmen, Alternativen bieten, umsetzen lernen
Beteiligte	Bis heute 5 Freiwillige Helfer/Innen; 2 Institutionen
Perspektiven	Partizipations- und Mitwirkeinrichtungen für Kinder und Jugendliche (46)
Zeitverlauf	Januar bis August 2007
Budget	Ohne Fragebogenauswertung 1,5 kFr.
Finanzierung	Quartiernetz: 6,5 Stellenprozent Quartiernetz

4.6. Video-Animationsprojekt für Mädchen

zusammen mit Maya Stockmann, Filmschaffende und dem GZ-Heuried
Meine Freunde und Ich

Ausgangslage	<p>Die Situation Jugendlicher am Friesenberg bedarf erhöhter Aufmerksamkeit. Dabei geht es nicht nur um Jungs, sondern auch um Mädchen. Auch wenn Mädchengruppen (Banden) mit Graffitis, so genannte Tags, versuchen sich im Quartier mehr Beachtung zu verschaffen, muss festgehalten werden, dass Mädchen im allgemeinen und muslimische Mädchen im besonderen nicht den gleichen Zugang zu räumliche, finanziellen und sozialen Ressourcen haben wie Jungs.</p> <p>Ressourcenausgleich zu schaffen und gleichzeitig Mädchen in ihrer Rollenfindung zu unterstützen und zu begleiten ist eine Notwendigkeit.</p>
Projektbeschreibung	<p>In der ersten Woche der Frühlingsferien wird (in erster Linie für Mädchen aus der Siedlung Friesenberg von der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien) ein Videoprojekt „Fangspiele mit der Videokamera“ angeboten. Es geht darum, sich und seine besten Freund/innen oder andere wichtige Bezugspersonen mit der Videokamera darstellend aufzunehmen.</p> <p>Es ist ein ergebnisoffenes Projekt. Resultate können nach Wunsch im Weblog Telefriesenberg.ch und FGZ TV Kanal öffentlich gemacht werden.</p>
Ziel	<p>Ressourcenausgleich für Mädchen</p> <p>Unterstützung und Begleitung in ihrer Rollenfindung</p> <p>Mädchen eine Plattform geben um Ihre Bedürfnisse zu formulieren</p> <p>Stärken der Selbstsicherheit</p>
Zielgruppen	<p>Mädchen zwischen 10 bis 15 Jahren aus der Siedlung Friesenberg (Stiftung für Wohnung für kinderreiche Familien)</p>
Umsetzung	<p>Konzept und Vorbereitung mit Maya Stockmann. Den Mädchen werden zwei Kameras und ein Crashkurs im Filmen zur Verfügung gestellt. Angeleitet von M. Stockmann oder allein wird gefilmt und Bilder einfangen in die Kamera, dann im GZ Heuried gemeinsam mit M. Stockmann geschnitten und kleine Clips zusammengestellt. Die besten Clips können im Telefriesenberg Weblog und im FGZ Kanal gezeigt werden.</p>
Ist-Zustand	<p>In der Realisierungsphase</p>
Bedeutung	<p>Wichtiges sichtbares Zeichen, das Mädchen wahr- und ernstgenommen werden.</p>
Beteiligte	<p>1 - 2 freiwillige Helfer/innen;</p>
Perspektiven	<p>Video Workshops für Mädchen sind selbstverständliche Freizeitangebote. (47)</p>
Zeitverlauf	<p>Februar bis April 2007</p>
Budget	<p>Ca. 0,2 kFr. für Material und Mieten,</p>
Finanzierung	<p>Quartiernetz: 2,5 Stellenprozent vom Quartiernetz</p>

4.7. Delikatessenstand „i Saporì Lucani“

Ausgangslage	Beim Einbruch ins Quartierbüro (September 06) engagierte sich die Nachbarschaft. In der Nacht, als sie das Klirren der eingeschlagenen Schaufensterscheibe hörten, riefen sie die Polizei. Am Morgen berichteten sie vom Vorfall und halfen beim Aufräumen der Scherben. Beiläufig stellte sich heraus, dass ein Nachbarschaftsstreit am Laufen war, mit eingeschriebenen Briefen zwischen Bewohnern und Verwaltung. Dieser Konflikt wird während des Aufräumens erzählt. Später fand im aufgeräumten Büro zwischen den Hausbewohnern eine Aussprache statt. So entstand ein erster Kontakt mit einem getrennt lebenden Vater von zwei Kindern statt. Er ist seit 30 Jahren in der Schweiz und zur Zeit arbeitslos.
Projektbeschreibung	Dieser Vater, die Kinder leben auch im Quartier, wollte seine prekäre Situation verbessern. Über das Internet begann er mit dem Verkauf von Delikatessen aus seiner Heimat Lucania in der italienischen Region Basilicata: Wein, Olivenöl, Antipasti, Käse, etc. Die Idee war: Zur Werbung für die Delikatessen jeweils am Samstag auf dem Vorplatz des Quartiernetzbüros einen Stand für seine „Saporì Lucani“ aufzubauen Für das Quartiernetz entstand ein quartierbelebender, nachbarschaftlicher Treff.
Ziel	Nachbarschaftsintegration
Zielgruppen	Interessierte Passantinnen und Passanten aus dem Quartier.
Umsetzung	Seit Palmsonntag 07 wird jeweils am Samstag zwischen neun und 16 Uhr ein Stand für dem Büro des Quartiernetzes aufgestellt. Die Nachbar leisten dabei Unterstützung.
Ist-Zustand	Der Stand ist in Betrieb und lockt Bewohnerinnen und Bewohner zu einem Schwatz an.
Bedeutung	Eigeninitiative wird unterstützt und Nachbarschaftshilfe angeregt und sichtbar.
Beteiligte	Vier Personen
Perspektiven	Mini-Delikatessenstand als Teil des Quartierbestandes.
Zeitverlauf	Seit März 2007
Budget	kostenneutral
Finanzierung	0 Stellenprozent Quartiernetz

4.8. Quartierintegrationsprojekt

Ich lebe zurzeit im Friesenberg mit Dorothea Keist u.a. und mit Jugendlichen vom Friesenberg

Ausgangslage	Das Quartier ist geprägt von Genossenschafts- und gemeinnützigen Wohnungsbau: eine Hälfte ist Wohngebiet der Familienheimgenossenschaft, die andere besteht aus den Siedlungen der Weiler „Kolbenhof“ und „Im Friesenberg“, des Triemlis (aus historischen Gründen mit eigenem Quartierverein), der Döltschihalde, des Heuried, des Gehrenholz (einer Gated Community) und des Albisgüetli/Laubegg. Im Quartier besteht aus in sich abgeschlossene Siedlungs- und Religionsgruppen, die zwar friedlich nebeneinander existieren, aber wenig Berührungspunkte haben – ausser durch die Schulen oder das Einkaufen in der Coop. Einzelne Gruppierungen Jugendlicher beiderlei Geschlechts werden als „vandalierende“ Banden wahrgenommen. All diese Gruppen zu einem toleranten gegenseitig respektierenden Miteinander und für ein Friesenbergbewusstsein zu gewinnen und zu öffnen ist ein viel vorgebrachter Wunsch aus dem Quartier.
Projektbeschreibung	Aus der Perspektive Jugendlicher das Leben im Friesenberg aufzeigen. Das Projekt ist prozessorientiert, die Sichtweisen können sich während der Projektarbeit verändern. Jugendlichen fangen die Vielfalt im Quartier Friesenberg mit Bild und Ton ein und montieren daraus eine Art Porträt des Quartiers. Jugendliche, die im Friesenberg als „herumhängende Jugendbanden“ wahrgenommen werden mit unterschiedlichen Leuten und Institutionen im Quartier Kontakt bringen, indem sie diese interviewen und filmisch darstellen. So werden Lebensweisen und Bezüge der verschiedenen Kulturen, Glaubensrichtungen und Generationen im Quartier aufgezeigt.
Ziel	Das Quartier aus der Perspektive von Jugendlichen mit unterschiedlicher Herkunft filmisch dokumentieren. Quartieridentität und -Integration fördern bzw. heranbilden. Jugendliche unterschiedlicher Kulturen und Religionen aus dem Quartier zu einem konkreten, gemeinsamen Vorhaben zusammenbringen und ihre Integration fördern. Eine Plattform für Begegnungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen schaffen am Genossenschaftsfest „100 Jahre -mehr als wohnen“ vom 16. Juni 2007. Eigenvorstellungen, Sichtweisen und Begegnungen von Jugendlicher im Friesenberg öffentlich zeigen. Aktive Medienauseinandersetzung fördern mittels planen, realisieren und auswerten eigener Videoarbeiten. Premiere des Videofilms am Quartierfest vom 25. Mai 2008
Zielgruppen	Quartierbevölkerung des Friesenbergs im Allgemeinen und Jugendliche im Speziellen
Umsetzung	Nov. 2006 – April 2007 Kontaktaufnahme mit jugendlichen „Quartierbanden“ Mai 2007 Crashkurse (17. und 19. Mai 2007) Juni 2007 – Febr. 2008 Fachlich begleitete Dreharbeiten März – April 2008 Schnitt- und Nachdreharbeiten Mai 2008 Premiere am Quartierfest vom 25. Mai 2008
Ist-Zustand	Das Projekt ist in der Startphase
Bedeutung	Quartierintegration und für die beteiligten Jugendlichen veränderte eigene Rollenwahrnehmung im Quartier
Beteiligte	1 -2 Personen im Auftragverhältnis, 12 und mehr beteiligte Jugendliche
Perspektiven	Dokumentationsfilm übers Quartier (49)
Zeitverlauf	Januar 2007 bis April 2008
Budget	27'500 Fr.
Finanzierung	Quartiernetz, Kanton/Stadt, Genossenschaften, Stiftungen und Private 15 Stellenprozent Quartiernetz

5. Projekte in Zusammenarbeit mit Netzwerken

5.1. Jugendvernetzung Kreis 3

Ausgangslage	Jugendvernetzung Kreis 3 nennt sich die Vernetzung der schulischen, der offen städtischen und privaten Jugendeinrichtungen und engagierte Elterngruppe im Kreis 3. Erstmals vor 12 Jahren (1995) haben engagierte Eltern aus dem Friesenbergquartier in der Jugendarbeit tätigen Institutionen aus dem Quartier zu einer Diskussion über Jugendgewalt eingeladen. Praktisch alle Institutionen der Jugendarbeit im Kreis 3 nehmen daran teil. Unter anderem wird festgestellt, dass kein optimaler Informationsfluss unter den Institutionen und Engagierten in der Jugendarbeit besteht, was das GZ Heuried 1996 veranlasste, die Jugendvernetzung Kreis 3 zu initiieren.	
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none">• Mindestens vierteljährliche Zusammenkünfte, koordiniert vom GZ Heuried (Mathias Dabbene)• Erfahrungs- und Ressourcenaustausch, Vernetzung für grössere Projekte, Lobbyarbeit, Problemerkörterungen und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit	
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Synergien schaffen durch Vernetzung• Themen der Jugendarbeit lösungs- und ressourcenorientiert erörtern	
Zielgruppen	Engagierte Elterngruppen, Fachinstitutionen der Jugend- und Freizeitarbeit des Kreises 3	
Umsetzung	regelmässig teilnehmende Institutionen und Elterngruppen	interessierte Institutionen (erhalten Protokoll)
	<ul style="list-style-type: none">• Elternverein Kreis 3• Kath. Kirche Herz Jesu Wiedikon• Ref. Kirche Friesenberg• IG Courage Uto• GZ Heuried Jugendarbeiter/Innen• Quartiernetz Friesenberg• Kath. Kirche St. Theresia• OJA Kreis 4• Ref. Kirche Wiedikon• Schulhaus Döltschi• Streetwork• Ref. Kirche Im Gut• Ref. Kirche Zürich-Sihlfeld• Schulsozialarbeit Schulhaus Rebhügel• Sozialzentrum Selnau	<ul style="list-style-type: none">• Suchtpräventionsstelle Stadt Zürich• Integrationskurs für Jugendliche Stadt Zürich• Stadtentwicklung• Schulsozialarbeiterin Schulhaus Äemtler
Ist-Zustand		
Bedeutung		
Beteiligte		
Perspektiven		
Zeitverlauf		
Budget		
Finanzierung		

5.2. WM Grossleinwand Übertragung

Ausgangslage	<p>Überall in der Stadt werden die WM Spiele 2006 öffentliche auf Grossleinwand übertragen. Die Spiele finden teilweise am späteren Abend statt und die Angebote richten sich auf Erwachsene, Jugendlichen bis zu 18 Jahren sind deshalb in der Regel nicht zugelassen.</p> <p>Die Grossleinwandübertragungen im Heuried ermöglichen Jugendlichen ab 11 Jahren wenigstens die Halbfinale unter sich und im öffentlichen Raum zu verfolgen.</p>
Beschreibung	<p>Die Halbfinalspiele der WM finden am Di/Mi 4./5.7.06 und Sa 8.7.06 in der speziell für die WM Grossleinwandübertragungen dekorierten Arena des GZ Heuried statt.</p> <p>Die Räumlichkeiten werden durch das GZ gratis zur Verfügung gestellt. Die Veranstaltung wird von Mitgliedern der Jugendvernetzung Kreis 3 mit betreut.</p> <p>Der FC - Wiedikon betreibt an den drei Abenden einen Grill (zusammen mit Jugendlichen des Klubs) und das GZ Heuried stellte eine Bar mit alkoholfrei Getränken und Kuchen zur Verfügung.</p>
Ziel	Kids ab 11 Jahren ermöglichen die WM Spiele mit Peers zusammen im öffentlichen Raum verfolgen zu können.
Zielgruppen	Kids ab 11 Jahren
Budget	1'500 Fr.
Finanzierung	Private Sponsoren/Sportamt Stadt Zürich/Kirchgemeinden/Quartiernetz
Beitrag Quartiernetz	1,5 Stellenprozent und 200 Fr.

5.3. Midnight Basketball (MB) Wiedikon/Friesenberg

Ausgangslage	<ul style="list-style-type: none">• Midnight Basketball (MB) Wiedikon ist ein Angebot für Jugendliche von 13 – 20 Jahren• Das Projekt MB Wiedikon besteht seit sieben Jahren, wird vom Verein Wiedikon getragen und von den Oberstufen Schulhäusern des Quartiers aktiv unterstützt.• Ab Sommer 2007 wird das Dölttschi Schulhaus renoviert.• Ein neuer Spielort muss gesucht werden und der Verein MB Wiedikon will sich per Juni 2007 auflösen.
Beschreibung	<p>Jeden Freitag (ausgenommen in den Schulferien) wird in den Turnhallen im Dölttschschulhaus Musik aufgelegt und unter Leitung eines erfahrenen Coachs Basketball gespielt. Ein Mitglied des Vereins und ein/e Jugendarbeiter/in aus dem Quartier betreuen den Ablauf.</p> <p>Der Vereinsvorstand unterstützt mit seiner Arbeit den Projektleiter (Mathias Dabbene vom GZ Heuried) und ist für die administrativen und finanziellen Belange zuständig, im Sinne der Elternbeteiligung in der Jugendarbeit.</p>
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Kultur der Begegnung und des fairen Wettstreits mit klaren Regeln gestalten• Gewalt und Rassismus entgegenzuwirken
Zielgruppen	Kids ab 13 Jahren
Budget	
Finanzierung	GZ Heuried 20 Stellenprozente; OJA Zürich und Verein MB Wiedikon
Beitrag Quartiernetz	0,1 Stellenprozent. aktiv geeignete Vorstandsmitglieder (Präsident/In) um Vereinsauflösung zu verhindern

5.4. Skate Park im GZ Heuried

Ausgangslage	Im Quartier besteht Bedarf für Freizeitangebote für Kids der Mittel- und Oberstufe. Speziell für Skater/Innen bestehen im Quartier keine Einrichtungen. Das GZ Heuried ist ein Idealer Ort für junge Skater/Innen.
Beschreibung	Aus der Jugendvernetzung bildete sich eine Projektgruppe unter der Federführung des GZ Heuried (Mathias Dabbene) und Mitwirkung des Vereins Freestyle Zürich für die Planung und Realisierung eines Skate Park im GZ Heuried auf Herbst 2007
Ziel	Kids eine bestehende Bewegungskultur näher bringen Spektrum an Sportaktivitäten im Quartier erweitern Benutzergruppen übergreifende Begegnungen im GZ Heuried fördern
Zielgruppen	Zielgruppen Kids der Mittel- und Oberstufe aus dem Quartier.
Budget	noch nicht geklärt.
Finanzierung	
Beitrag Quartiernetz	Beteiligung in der Projektgruppe (1,5 Stellenprozent Quartiernetz)

5.5. Sozialtätigentreff Kreis 3 und Kreis 4

Der Sozialtätigentreff vernetzt etwa 60 Fachpersonen aus der Sozialen Arbeit, die in städtischen oder privaten Sozialeinrichtungen tätig sind. Es sind die Sozialdienste der reformierten und römisch-katholischen Kirchgemeinden, des Roten Kreuz Zürich, der Sozialzentren Ausstellungsstrasse und Selnau, des Frauenhauses Zürich, des Vereins Domicil, der Kinderbetreuung Arche, der Caritas Zürich, der Offenen Jugendarbeit Zürich, der Familienheimgenossenschaft Zürich, der Pro Infirmis, des Forelhauses, des Quartiernetz Friesenberg, des Chinderhuus, der Spitex Kreis 3 und Kreis 4, der jüdischen Behindertenberatung, der Rheumaliga Zürich, der Stadtpolizei Kreiswache 3. Es finden folgende Aktivitäten statt:

- Monatliche „Lunch“ - Treffen über Mittag (koordiniert durch GWA Kreis 4 / 5
- es wird eine soziale Institution vorgestellt oder ein Schwerpunktthema diskutiert
- Vierteljährlich „Lunch“ Treffen nur Kreis 3 (koordiniert Sozialberatung ref. Kirche Wiedikon)
- es findet Erfahrungsaustausch statt.

Bedeutung: Kontakt und kennen anderer Institutionen der Sozialarbeit im Kreis 3 und deren Exponent/Innen

5.6. Arbeitskreis Friesenberg

Der Arbeitskreis Friesenberg vernetzt Fachpersonen, die im Friesenberg mehrheitlich im Altersbereich oder in der Sozialen Einzelberatung tätig sind.

- Alterswohnheim Laubegg
- Sozialberatung der Familienheimgenossenschaft
- Altersbetreuung der Familienheimgenossenschaft
- Sozialdiakonie Ref. Kirchgemeinde Friesenberg
- Sozialdienst der Pfarrei St. Theresa
- Röm.-kath. Krankenseelsorge Krankenstation und Gehrenholz
- Krankenstation Friesenberg
- Spitex Zentrum Uetli (Aemtlerstrasse 17, Kreis 3)
- Pro Infirmis (Sozialamt Kreis 3)
- Sozialberatung Pro Senectute (Seefeldstrasse 94a, Kreis 8)
- Beratungsstelle Wohnen im Alter (Asylstrasse 130, Kreis 7)
- Sozialdienst Stadtpital Triemli
- Stiftung Alterswohnungen Stadt Zürich (Grüngasse 19, Kreis 5)
- MS Gesellschaft (Josefstrasse 129, Kreis 5)
- Rheumaliga (Badenerstrasse 585, Kreis 9)
- Quartiernetz Friesenberg
- Kinderkrippe Friesenberg

Fünf Treffen im Jahr mit Erfahrungsaustausch und Besuch fachspezifischer Institutionen (Koordiniert durch Krankenstation Friesenberg/Elisabeth Eleta)

5.7. Ökumenischer Konvent

Der Ökumenische Konvent ist auf fachlicher Ebene eine Planungs- und Austauschgruppe für die kirchliche Gemeindearbeit zwischen der reformierten Kirchgemeinde Friesenberg und der römisch-katholischen Pfarrei St. Theresia. Das Ziel ist die ökumenische Zusammenarbeit festlegen, planen und realisieren und ökumenische Projekte in der Gemeindearbeit aufeinander abzustimmen. Der Konvent findet in halbjährlichem Rhythmus statt. Es nehmen alle kirchlichen Mitarbeiter/Innen teil, die direkt in der Gemeindearbeit Aufgaben wahrnehmen. Das Quartiernetz wurde zu den Sitzungen des ökumenischen Konventes eingeladen.

Projekte zusammen mit dem ökumenischen Konvent: Quartierfest 25. Mai 2008 (Siehe Beschreibung weiter oben)

5.8. Friesenberg Treff

Der Friesenberg Treff ist eine offene Arbeitsgruppe, die sich alle sechs Wochen um 19.00 im Restaurant Schweighof trifft. Im ersten Teil des Treffens wird Organisatorisches besprochen. Im zweiten Teil ab 20.00 ist das Treff offen für alle Interessierte. Der ökumenische Konvent möchte damit zusammen mit dem Quartiernetz Friesenberg im Hinblick auf ein Quartierfest im Mai 2008 einen Prozess der Begegnung initiieren.

Ziel: Begegnung niederschwellig; interkulturell, generationenübergreifend, territorial sich im Friesenberg (besser) kennen lernen, miteinander etwas machen.

Zielgruppe: Alle Bewohner/Innen des Friesenbergs

Budget: Startphase 0,5kFr, danach kostenneutral

Zeitverlauf: November 2006 bis Mai 2008 weiterer Verlauf offen

Projekt zusammen mit evangelisch reformierter Kirchgemeinde Friesenberg

5.9. Mitarbeit bei Aufbauprojekt Familien-Kirche Friesenberg

Die evangelisch reformierte Kirchgemeinde Zürich Friesenberg will die Kinder- und Familienarbeit auf ein breiteres Fundament stellen und auf die Bedürfnisse des ausgesprochenen Familien-Quartiers abstimmen. Dazu gründete sie eine Arbeitsgruppe. Die Arbeitsgruppe soll im Verlauf von sechs Arbeitssitzungen die Bedürfnisse im Quartier analysieren, bestehende Angebote evaluieren und eine Grundlage für die weiteren Tätigkeiten in diesem Bereich erarbeiten.

Das Quartiernetz wurde eingeladen, in dieser Arbeitsgruppe mitzuarbeiten.

Zeitverlauf: August 2006 bis März 2007

6. Zusammenfassung Perspektiven

Auf Basis der vorgeschlagenen Perspektiven ist zu entscheiden welche Anregungen für die Quartierentwicklung substantiell sind, wie gross der Aufwand sein wird und in welchem Zeitraum eine Umsetzung möglich ist. In einem weiteren Schritt sind Projekte zu erarbeiten und die die entsprechenden Netzwerkpartner einzubinden.

Nr	Perspektive	Chance für Quartier	Aufwand	Zeitliche Perspektive
	Netzwerk Quartiernetz pflegen und ausbauen			
	Leitbild und Strategieplan erstellen zur Erreichung der Ziele des Vereins.			
	Ist es Vereins erweitern und weitere „Quartierplayer“ als Interessenspartner für das Pilotprojekt suchen.			
	Entwickeln einer neuen politischen Kraft im Quartier, in der die vereinzelt Kräfte gebündelt werden.			
	Weiterentwickeln der Zentrums-idee.			
	Attraktivität des Friesenberg verstärken: als Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> • Einen „Erlebnispark Friesenberg“ für Familien mit Museum beim Weiler Friesenberg • Abklassierung der Schweighofstrasse und Verkehrsreduktions- und -Schutzmassnahmen. 			
	Die Fachstelle sichern als Interventions- und Anlaufstelle			
	Die Fachstelle sichern befristet für 4 Jahre			
	Gesellschaftliche Massnahmen			
	Stärken des Quartierbewusstsein durch regelmässige Quartierinformation und -Begehungen.			
	Errichtung eines Quartiermuseum beim Weiler Friesenberg mit Informationen zur Quartierentwicklung, Bedeutung städtischer Bauernhöfe, Milchproduktion, Geschichte der genossenschaftlichen Gartenstadtbewegung, usw. zur Entwicklung eines neuen Quartierbewusstseins in Verbindung mit der ganzen Stadt.			
	Fördern und wieder beleben des für den Friesenberg typischen Pioniergeistes für neue soziale Ideen.			
	Entwickeln und realisieren von neuen Wohnformen als Antwort auf gewandelten Familienstrukturen			
	Neue Ideen des Wohnens für eine Mehrgenerationengesellschaft entwickeln.			
	Förderung des Bewusstseins, das Vielfalt, Toleranz und Menschlichkeit das Quartier bereichert.			
	Massnahmen zur Quartierintegration, Genossenschaften zusammen mit Privaten			

Nr	Perspektive	Chance für Quartier	Aufwand	Zeitliche Perspektive
Verbesserung der Wohnqualität				
	Lärmschutz- und Verkehrsreduktionsmassnahmen an der Schweighofstrasse.			
	Abklassierung der Schweighofstrasse.			
	Politische Strukturen schaffen, die die Interessen des Quartiers als Ganzes wahrnehmen, diskutieren und entsprechend nach Aussen vertreten können.			
	Schutzmassnahmen für das Naherholungsgebiet (vor allem bezüglich Luftverschmutzung).			
	Massnahmen gegen den Mehrverkehr und Immissionen verursacht durch Parkingsuche für die Sihlcity.			
	Zwischen oder Umnutzungen der Hotel- und Bildungsbrachen mit Nutzen auch für des Quartier.			
Schule				
	Raumangebot an der Oberstufe erhöhen.			
	Zusammenlegung der Schuleinheit Friesenberg und Borweg mit einer gemeinsamen Schulleitung.			
	In der Übergangsphase ein Coaching für die Lehrerschaft, um die unterschiedlichen Kulturen beider Schuleinheiten hilft anzugleichen.			
	Für die Einheit Friesenberg die jetzt bestehende Schulsozialarbeit um 20 - 40 Stellenprozente erhöhen und beiden Schulhäusern zur Verfügung stellen.			
	Tagesschulstruktur schaffen.			
	Das Angebot an Hortplätze verbessern. Das Schulhaus Döltzchi steht vor einer umfassenden Renovation. Indessen Umfeld zieht die pädagogische Fachhochschule für Werken aus, dessen Räume vermutlich werden.			
	Ausbau der Mittagstische und nutzen der Synergien. Speziell bei der Krankenstation am Borweg könnte mit geringem Aufwand eine Verbesserung der Raumsituation des Mittagstisches erreicht werden.			
	Aufgabenhilfen als Erweiterung des Mittagstischangebotes.			
	Einführung der Schulsozialarbeit im Schulhaus Döltzchi.			
	Schulsozialarbeit vermehrt auch auf soziokulturelle genderorientierte Prävention ausrichten.			
	Eine klare, gesamtstädtische Koordination und Führung der Schulsozialarbeit			

Nr	Perspektive	Chance für Quartier	Aufwand	Zeitliche Perspektive
Jugend				
	Jugendliche einbinden in „Alltagsgeschäfte“ in den Schulen.	gross	klein	2a
	Elternmitwirkung verwirklichen			
	Peacemaker an den Schulen und im Quartier			
	Einen Jugendball (im Döltschschulhaus?)			
	Pausenkioske.			
	Jugendlichen zu günstigen Konditionen mit klaren, aber losen Betreuungsförm „Aufenthaltsräume“ fest vermieten.			
	In der 3. Etappe experimentell eine Zwischennutzung für Jugendliche zur Verfügung stellen.			
	Schaffen von Einrichtungen wie Skaterpark, Freestyle, Kletterwand usw. die den heutigen Freizeitbetätigungen entsprechen.			
	Bei Neu- und Ersatzneubauten speziell auch auf Bedürfnisse der Jugendlichen (Jugendverträglichkeit) achten.			
	Schaffen von mobiler Jugendarbeit im Friesenberg mit präventiver, soziokultureller, Gender orientierter integrierender Ausrichtung.			
	Mehr Ressourcen für die Weiterentwicklung der neuen Ansätze in der Jugendarbeit vom GZ Heuried.			
	Angebot mit Aufgabenhilfen erweitern			
Mittelfristige Integrationsprojekte Quartiernetz				
	Alle drei Jahre wiederkehrendes Quartierstrassenfest entstehen lassen			läuft
	Regelmässige jeweils alle 2 Monate Quartiersspaziergang und 1 Quartierumgang pro Jahr			läuft
	Etabliertes Quartierfernsehen TeleFriesenberg.ch.			läuft
	Partizipations- und Mitwirkeinrichtungen für Kinder und Jugendliche			läuft
	Video Workshops für Mädchen sind selbstverständliche Freizeitangebote			läuft
	Einen Mini Delikatessenstand mit „i Saporì Lucani“ als Quartierbestand			läuft
	Dokumentationsfilm übers Quartier			läuft